

EURE FH NEWS



NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
STANDORT BRÜHL
AUSGABE # 81 | September 2011

Die EUFH feiert den 60. Geburtstag ihres Gründers und Trägers
Buch im Zeichen des Aufschwungs
Eine Pionierin in General Management
Kurze akademische Wege für Aachener Betriebswirte
Neuer EUFH-Dozent für Kontraktlogistik
Die EUFH feiert den 60. Geburtstag ihres Gründers und Trägers
Neues Buch im Zeichen des Aufschwungs
GamePion 2011 in General Management
Kurze akademische Wege für Aachener Betriebswirte
Neuer EUFH-Dozent für Kontraktlogistik
WI+ler bei Havis Logistics Duisburg
Freiwilliges Soziales Jahr in Brasilien
Das große GamesCom 2011
Das StuPa lud Limonade für Studenterein
WI+ler bei Havis Logistics Duisburg
Das große Paintball-Turnier
StuPa-Pokernight 2011 die 2.
Das StuPa lud zum Volleyball ein
StuPa-Pokernight 2011 die 2.

81



LIEBE FH NEWS LESER,

mit dem ganzen EUFH-Team feierte Jürgen Weischer, Gründer und Träger unserer Hochschule, auf dem Campus seinen 60. Geburtstag. Wir erzählen Euch davon genauso wie von Prof. Wolf und Prof. Keim vom Fachbereich Logistikmanagement, die ein neues Diskussionspapier veröffentlicht haben, aus dem schon bald ein neues Buch entstehen soll. Anne Maldener gehörte zum Pionier-Jahrgang der Absolventen in General Management. In den FH News blickt sie zurück auf ihr Studium. All dies und noch viel mehr findet Ihr im Campus-Teil der FH News. Lest auch alles über eine neue Bildungskooperation im berufsbegleitenden Studium, über die Erlebnisse des Praktikanten Henry Goldau, der das EUFH-Team während seiner Ferien unterstützt hat und über einen neuen Logistik-Dozenten!

Im FH News Gespräch waren wie immer die Neuen im Hochschulteam. Christina Schließer ist studentische Mitarbeiterin im Fachbereich WI/VI, Sara Haas arbeitet im Sekretariat und Lisa Wagner unterstützt unser Akademisches Auslandsamt. Ein Noch-Student erzählt von seinem freiwilligen sozialen Jahr, das er in Brasilien verbringen wird, sobald er den Bachelor in der Tasche hat. Sebastian hat für Euch bei der diesjährigen Gamescom Schlange gestanden, die Wirtschaftsinformatiker waren auf Achse bei Bergische Achsen und bei Havi Logistics, während die Industriemanager sich lieber ein Bier schmecken ließen und die Logistiker bei GS1 zu Gast waren. Natürlich berichten wir auch von neuen Stupa-Aktivitäten. Dabei geht's diesmal um Paintball und um Volleyball. Last but not least waren wir für Euch auch wieder bei einigen interessanten Gastvorträgen.

Im Service-Teil könnt Ihr in der Knobelkiste wie immer zeigen, was Ihr drauf habt. Wir haben neue Veranstaltungs-, Kino- und Musiktipp für Euch gesammelt und bringen News vom Campus. Wie immer wünschen wir Euch ganz viel Spaß beim Lesen.

Gut Klick,
Euer PR Team 

INHALT

CAMPUS

- 03 Die EUFH feiert den 60. Geburtstag ihres Gründers und Trägers
- 05 Neues Buch im Zeichen des Aufschwungs
- 07 Eine Pionierin in General Management
- 09 Kurze akademische Wege für Aachener Betriebswirte
- 10 Mein Praktikum an der EUFH
- 11 Neuer EUFH-Dozent für Kontraktlogistik

IM GESPRÄCH

- 12 Christina Schließer im FH News Gespräch
- 14 Sara Haas im FH News Gespräch
- 16 Lisa Wagner im FH News Gespräch

AUF TOUR

- 18 Freiwilliges Soziales Jahr in Brasilien
- 20 Gamescom 2011
- 24 Vertriebsingenieure in der Produktion
- 25 Limonade für Studenten
- 26 Logistik 09 auf Tour in Köln
- 28 WI'ler bei Havis Logistics Duisburg

STUPA

- 32 Das große Paintball-Turnier
- 35 Das StuPa lud zum Volleyball ein
- 37 StuPa-Pokernight 2011 die 2.

ZU GAST

- 38 IPV zu Gast an der EUFH
- 40 Kündigung, und dann?
- 42 Die Plattform TICONTRACT

SERVICE

- 44 Kastners Knobelkiste
- 46 Was geht... in Brühl und Umgebung?
- 47 Neue iPhone-App RapidLearn
- 48 Musiktipp: Red Hot Chili Peppers - I'm With You
- 49 Kinotipp: Kill The Boss
- 50 Newsticker

IMPRESSUM

REDAKTION

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

LAYOUT

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de



/// DIE EUFH FEIERTE DEN 60. GEBURTSTAG IHRES GRÜNDERS UND TRÄGERS: „BRÜHL OHNE EUFH IST WIE KÖLN OHNE DOM!“ ///

Wenige Wochen nach der Feier zum zehnjährigen Bestehen der EUFH gab es auf dem Brühler Campus schon wieder eine runde Zahl zu feiern. Gemeinsam mit Gästen aus Wirtschaft und Politik sowie mit dem ganzen Hochschulteam feierte Jürgen Weischer, Gründer und Träger der Hochschule, seinen sechzigsten Geburtstag.

„Brühl ohne EUFH ist wie Köln ohne Dom“, würdigte Brühls Bürgermeister Michael Kreuzberg, der die Glückwünsche des Rates, der Stadt und der Bürger überbrachte, augenzwinkernd die Bedeutung der

Hochschule und damit die Leistung ihres Trägers für die Schloßstadt.

„Ich freue mich sehr, heute mit Ihnen allen hier feiern zu können, denn ohne Sie wäre die rasante Entwicklung der EUFH gar nicht möglich gewesen“, bedankte sich Jürgen Weischer, der die Gäste in der neuen Veranstaltungshalle auf dem Campus begrüßte, bei allen seinen Mitarbeitern. Einige von ihnen sind bereits seit 2001 an der EUFH tätig und haben aus nächster Nähe miterlebt, wie eine kleine Hochschule mit anfangs 14



Studierenden zu einer renommierten Bildungsinstitution herangewachsen ist, die mittlerweile rund 1000 Absolventen hervorgebracht hat.

Statt eines Geburtstagsgeschenks überreichte das EUFH-Team seinem Träger auf dessen Wunsch einen Scheck zugunsten der Isabell-Zachert-Stiftung. Diese private Stiftung ging 1995 mit dem Erlös des Buches „Wir treffen uns wieder in meinem Paradies“ an den Start, das die Geschichte der an Krebs verstorbenen Isabell Zachert erzählt. Seitdem setzt sich die Stiftung für die Verbesserung der psychosozialen Bedingungen krebskranker Kinder und ihrer Familien ein.

Schließlich bekam das Geburtstagskind aber doch noch ein ganz persönliches Überraschungsgeschenk. Sein langjähriger Freund Prof. Dr. Jürgen Dröge, Gründungsrektor der Hochschule, brachte ihm als Saxophonist ein musikalisches Ständchen. Zusammen mit den Bergsee-Musikanten spielte er im Campusgarten auf.

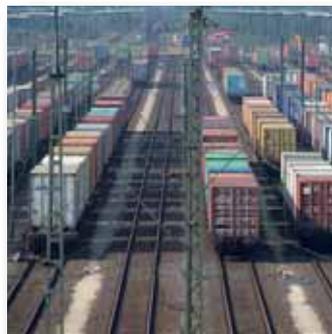
Renate Kraft 



/// NEUES BUCH IM ZEICHEN DES AUFSCHWUNGS: EUFH-PROFESSOREN ÜBER DEN LOGISTIK- STANDORT DEUTSCHLAND ///

Vor zwei Jahren fand im Börsensaal der IHK Köln der viel beachtete dritte EUFH-Logistiktag statt, bei dem es um den Logistik-Standort Deutschland, genauer um den Masterplan für Güterverkehr und Logistik im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise ging. Heute sieht die Welt anders aus, wenn auch die Börsen momentan wieder nervöse Signale senden – die Vorzeichen stehen auf Aufschwung. Grund genug also, das Thema von damals erneut aufzugreifen und unter aktuellen Gesichtspunkten erneut zu diskutieren. Genau das tun derzeit die Professoren unseres Fachbereichs Logistikmanagement und mit ihnen viele der damals beteiligten Experten aus der Branche und aus großen Verbänden. Am Ende soll die Herausgabe eines Buchs stehen, auf das nicht nur Logistiker schon jetzt gespannt sein dürfen.

Das erste bereits vorliegende Ergebnis der Arbeit ist ein von der EUFH vorab herausgegebenes Diskussionspapier. Prof. Dr. Johannes Wolf und Prof. Dr. Helmut Keim haben sich ausführlich mit dem Masterplan von damals und mit dem neuen Aktionsplan Güterverkehr und Logistik beschäftigt, den das Bundesverkehrsministerium im November 2010 der



Öffentlichkeit vorgestellt hat. Das Diskussionspapier hält, was der Name verspricht, denn hier findet eine echte kontroverse Diskussion statt. Zunächst stellt Dr. Andreas Scheuer, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium und Koordinator der Bundesregierung für Güterverkehr und Logistik, die Ziele des neuen Aktionsplans vor, bei dem maßgebliche Unternehmen und Verbände früher als beim Vorgänger mit einbezogen wurden. So sollen Ziele wie die Effizienzsteigerung aller Verkehrsträger bei mehr Umwelt- und Klimaschutz erreicht werden.

In seinem Beitrag nimmt Prof. Dr. Alexander Eisenkopf von der Zeppelin University in Friedrichshafen und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Bundesverkehrsministeriums anschließend den Aktionsplan kritisch auf's Korn. Er würdigt zwar die „stärker effizienzorientierte Sichtweise“ im Vergleich zum Masterplan, bemängelt aber zum Beispiel, dass der Aktionsplan nicht klar erkennen lasse, wie eine zunehmende Verlagerung von Verkehren von der Straße auf die Schiene politisch flankiert werden soll. In seinen Augen fehlen insbesondere Investitionspläne und Stellungnahmen zu mehr Wettbewerb auf der

Schiene. Prof. Eisenkopf wirft sogar die Frage auf, ob der Aktionsplan nicht eher nur ein Instrument der politischen Kommunikation als ein zielführendes und handlungsorientiertes Maßnahmenpaket ist.

Alles in allem eine spannende Kontroverse und zugleich eine interessante Vorschau auf das Buch von Prof. Keim und Prof. Wolf zur Verkehrsinfrastrukturplanung, das im Herbst erscheinen soll. Darin kommen hochkarätige internationale Verkehrsplaner zu Wort, die ihre Visionen diesmal in Zeiten beschreiben, in denen der Logistikeinbruch während der Krise in 2008/2009 Geschichte ist und in denen die Logistik ein entscheidender Träger des Aufschwungs sein soll. Ohne Transport geht nichts und Deutschland als entscheidendes Transitland in Europa spielt als Standort eine ganz entscheidende Rolle. Wie damals für den Logistiktag, als er den Leitvortrag hielt, konnte auch für das Buch Achim Großmann gewonnen werden. Der ehemalige Koordinator der Bundesregierung für Güterverkehr und Logistik aktualisiert seinen Beitrag und erweitert ihn um eine europäische Dimension.

Weitere Autoren des Buches sind ebenfalls bekannte Gesichter vom Logistiktag vor zwei Jahren. Heiner Rogge, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Speditions- und Logistikverbandes (DSLV) zum Beispiel schildert die Situation aus der Sicht der Speditionswirtschaft. Michael Garvens schaut sozusagen aus der Vogelperspektive auf den Logistikstandort Deutschland. Als Vorsitzender der Geschäftsführung der Flughafen Köln/Bonn GmbH ist damit auch die Sichtweise eines großen, wichtigen Verkehrsknotenpunkts in unserer Region im Buch vertreten.

Viele Akteure leisten ihren Beitrag zu einer positiven Entwicklung eines leistungsfähigen Logistikstandorts Deutschland. Ganz wichtig ist dabei natürlich auch die Ausbildung eines gut qualifizierten Nachwuchses für die Branche. Hierbei kommt dem dualen Studium eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu, die Jürgen Weischer, Träger und Gründer der EUFH, in dem neuen Buch beschreibt.

Das Diskussionspapier gibt es schon jetzt in unserer Bibliothek, wo dann schon bald sicherlich auch das Buch in der Ausleihe erhältlich sein wird.

Renate Kraft 



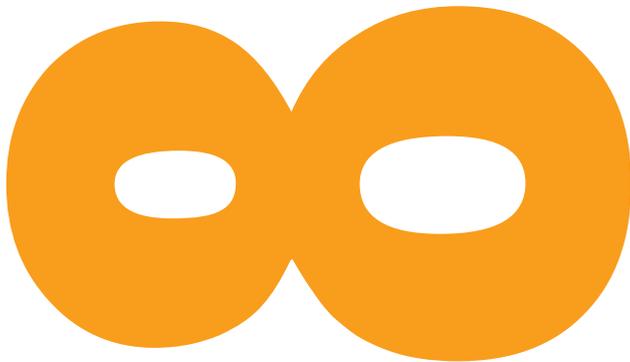
7

/// EINE PIONIERIN IN GENERAL MANAGEMENT: SPANNENDER AUSTAUSCH ///

Anne Maldener gehörte 2008 zum ersten Jahrgang der Quereinsteiger in das berufsbegleitende Bachelor-Studium General Management an der EUFH. Vorher hatte sie an der Westdeutschen Akademie für Kommunikation in Köln bereits 2004 ihren Staatlich anerkannten Betriebswirt gemacht und konnte wegen dieser Vorqualifikation ihre Studienzeit bis zum akademischen Grad erheblich verkürzen. Einige Jahre nach ihrem Abschluss an der WAK erfuhr sie von ihrer Betreuerin dort, dass es an der EUFH ein neues, für sie interessantes Studienangebot gibt. Gemeinsam mit einer ehemaligen Schulkollegin startete sie daraufhin in das Studium neben dem Job.

„Ich habe mich immer schon dafür interessiert, wie Menschen sich in den unterschiedlichsten Lebensbereichen organisieren“, sagt die EUFH-Absolventin. Deshalb hatte sie auch schon früher großes Interesse an ganz unterschiedlichen Studienfächern. So studierte sie Philosophie, Linguistik und Islamwissenschaft. Parallel dazu arbeitete sie in verschiedenen interessanten Jobs, bis sie sich dann eines Tages für eine Festanstellung mit attraktiver Aufgabenstellung entschied. Damit war das Thema Studium zunächst auf Eis gelegt, blieb aber immer im Hinterkopf. Sie wollte unbedingt noch einen staatlich anerkannten Abschluss haben. „Betriebswirtschaft war eigentlich

nicht mein Traumfach“, erzählt sie im Nachhinein, „aber als ich mich an der WAK und dann an der EUFH damit beschäftigte, machte es mir großen Spaß. Das Studium General Management hat mich wirklich bereichert.“



Beruflich war sie immer im Medienbereich zu Hause, hat beispielsweise bei der Deutschen Welle gearbeitet, und kam vor mittlerweile über elf Jahren zum Fernsehsender Phoenix. Dort war sie zunächst in der Planung der Berichterstattung von aktuellen Ereignissen tätig. Vor etwa zwei Jahren wechselte sie in die Zuschauerkommunikation. Bei der Durchführung der komplexen Aufgaben an dieser wichtigen Schnittstelle hilft ihr das im Studium Gelernte. „Für diese herausfordernde Aufgabe bin ich nach meinem betriebswirtschaftlichen Studium noch deutlich besser gerüstet.“

Interessant und nützlich an ihrem Studium fand Anne Maldener nicht nur die Studieninhalte selbst, wie beispielsweise Internationales Marketing. Auch die Tatsache, dass mit ihr Leute studierten, die, wie sie selbst, schon viel Berufserfahrung mitbrachten und die aus ganz unterschiedlichen Branchen kamen. „Der Austausch untereinander war immer spannend. Außerdem standen alle vor der gleichen Herausforderung, Studium und Beruf unter einen Hut zu bringen und waren in Positionen, in denen der Job einfach manchmal vorgeht. Wir saßen alle in einem Boot und das hat uns allen geholfen, es dann letzten Endes zu schaffen.“

Natürlich waren dazu auch eine Menge Disziplin und der Verzicht auf so einige Freizeitaktivitäten nötig. Nicht zuletzt war aber auch die gute Atmosphäre in ihrem Kurs ausschlaggebend für den Studienerfolg. „Ich hatte immer das Gefühl, dass sich alle gegenseitig helfen und unterstützen. Aus der Studienzeit sind entsprechend auch einige neue Freundschaften entstanden.“ Nachfolgenden Generationen von General Managern an der EUFH empfiehlt sie, die Chance zu nutzen, sich mit den Kommilitonen zu vernetzen. „Dabei lernt man ausgesprochen viel über andere Branchen und Unternehmen, was man sonst niemals erfahren hätte. Das macht das Studium noch einmal interessanter.“ Zu den positiven Aspekten des Studiums an der EUFH gehörte für die Absolventin auf jeden Fall auch das Professorenteam der Hochschule. „Es waren wirklich beeindruckende Persönlichkeiten dabei, die zum Teil echte Vorbilder für die Studenten waren.“ Rückblickend würde sich Anne Maldener jederzeit wieder für das Studium an der EUFH entscheiden, auch wenn sie sich natürlich zunächst einmal darüber freut, endlich wieder Zeit zu haben, um ihre Freunde zu treffen, ein gutes Buch zu lesen, ins Fitness-Studio oder zum Tanzen zu gehen. „Die EUFH-Zeit war einfach super und hat mir persönlich wirklich viel gebracht. Ich habe nicht nur viel gelernt, sondern auch eine gute Portion Selbstbewusstsein hinzugewonnen.“

Renate Kraft 



/// NEUE BILDUNGSKOOPERATION ZWISCHEN HOCHSCHULE UND FACHSCHULE: KURZE AKADEMISCHE WEGE FÜR AACHENER BETRIEBSWIRTE ///

Beim berufsbegleitenden Bachelor-Programm General Management kooperiert die EUFH bekanntlich mit ausgewählten Fachschulen. Nach ausführlichen Gesprächen wurde jetzt eine neue Zusammenarbeit mit dem Aachener Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung durch die Unterschrift von Fachschule und Hochschule offiziell besiegelt.

Staatlich geprüfte Betriebswirte der Fachschule für Wirtschaft starten sofort durch ins vierte Semester. Auf diese Weise können sie in nur dreieinhalb Semestern neben dem Beruf einen akademischen Grad erlangen. Vorausgegangen war der Zusammenarbeit ein mehrstufiges Äquivalenzprüfungsverfahren, in dem die Ausbildungsleistungen und Prüfungsanforderungen der Aachener Fachschule mit dem Curriculum des Studiengangs General Management abgeglichen wurden. Das Ergebnis: Erfolgreichen Fachschulabsolventen werden 90 Credit Points auf das Bachelor-Studium angerechnet. Günter Scherer, Schulleiter des Berufskol-

legs in Aachen, freute sich sehr über die neue Kooperation. „Es ist ein Zusammenwirken zum Vorteil aller Beteiligten“, sagte er der Aachener Zeitung und äußerte sich sehr positiv über die neue Möglichkeit für „seine“ Absolventen, nach der Fachschule noch ein verkürztes Studium anzuhängen, bei dem bisher erbrachte Leistungen anerkannt werden. Auch Bildungsgangleiter Diethard Weich freut sich über die erhöhte Attraktivität seiner Fachschule, die in diesem Jahr 70 frisch gebackene staatlich geprüfte Betriebswirte verlassen werden. Vielleicht sehen wir einige von ihnen schon bald an der EUFH wieder.

Renate Kraft 

Abb.: 2. von links sitzend: Günter Scherer, Schulleiter des Berufskollegs in Aachen; rechts außen stehend: Bildungsgangleiter Diethard Weich; 1. und 2. von rechts sitzend: Programmmanagerin Petra Eberhard und Vizepräsident Prof. Dr. Hermann Hansis (beide EUFH)



/// MEIN PRAKTIKUM AN DER EUFH: HIER WIRD ES NIE LANGWEILIG! ///

Mein Name ist Henry Goldau und ich besuche zurzeit das Berufskolleg in Kall. Ich bin dort im zweiten Jahr und mache dort mein Fachabitur in dem Ausbildungsgang Wirtschaft und Verwaltung. Ich selbst bin 17 Jahre alt, sportlich, spiele Gitarre, höre Musik und treffe mich gerne mit Freunden.

Ich habe noch zwei Geschwister - eine Schwester, die Lisa heißt und einen Bruder, der Sven heißt und an der EUFH seine Ausbildung macht. Sven arbeitet in der Kaufmännischen Abteilung und durch ihn kam ich auf die Idee, in den Sommerferien ein dreiwöchiges Praktikum an der EUFH zu absolvieren.

Sven erzählt mir immer viel über die EUFH, darüber, wie viele Möglichkeiten es gibt, sich hier weiter zu bilden und seine Zukunft zu festigen, über das duale Studium und über die 600 Kooperationspartner, wie zum Beispiel Saturn, Subway, Aldi oder Rewe.

Meine Aufgaben als Praktikant sind sehr umfangreich. Ich recherchiere zum Beispiel im Internet interessante Unternehmen in den Bereichen Vertriebsingenieurwesen oder Wirtschaftsinformatik. Es gibt aber auch andere Aufgaben, bei denen ich mich etwa über Stipendien informiere. PowerPoint-Präsentationen in ein neues Design zu bringen gehört genauso dazu wie viele andere interessante Dinge.

Was mir aber am meisten gefällt, sind die sehr freundlichen Mitarbeiter der EUFH und das selbstständige Arbeiten. Hier wird es nie langweilig, weil es immer etwas zu tun gibt. Es macht mir sehr viel Spaß, hier mitwirken zu dürfen und meine neuen Arbeitskollegen unterstützen zu können.

Henry Goldau 





/// VERSTÄNDNIS BEI STUDIERENDEN WECKEN: NEUER EUFH-DOZENT FÜR KONTRAKTLOGISTIK ///

Der Dekan des Fachbereichs Logistikmanagement, Prof. Dr. Johannes Wolf, hieß einen neuen Dozenten willkommen: Werner Geilenkirchen, von der Geschäftsleitung der auf den Transportsektor spezialisierten Fachagentur Herzig Marketing Kommunikation, Köln, unterrichtet als Logistikexperte das Wahlfach Kontraktlogistik. Der neue EUFH-Dozent hat schon Erfahrung in der Lehre an einer anderen Hochschule gesammelt.

Werner Geilenkirchen konzentriert sich insbesondere auf die praxisgerechte Vermittlung der Make or Buy-Prozesse sowie der Kriterien bei der Auftragsvergabe. Nach eigenen Angaben liegt sein Hauptaugenmerk darin, bei den Studierenden das Verständnis für die speziellen Herausforderungen, denen sich die verschiedenen Beteiligten in der Kontraktlogistik gegenübersehen, zu wecken. Anhand aktueller Fälle und Beispiele werden die komplexen Zusammenhänge besonders praxisnah aufgezeigt.

Geilenkirchen hat schon seit langem Kontakt zur EUFH. Zum einen hat er Gastvorlesungen zum Thema Logistikmarketing gehalten, zum anderen hat er den letzten Logistiktage der EUFH im Börsensaal der IHK zu Köln, mit namhaften Experten aus Politik und Wirtschaft und rund 250 Vertretern aus Hochschule und Unternehmen, als Moderator unterstützt. Der begeisterte Fan des schottischen Traditionsclubs Glasgow Rangers ist zudem Autor eines Fachbeitrages zum Thema „IT-Marketing für Logistikdienstleister“ im erfolgreichen Buch „Informationssysteme in der Logistik“ von Prof. Dr. Thomas Krupp, Prof. Dr. Rainer Paffrath und Prof. Dr. Johannes Wolf. Als Fachautor und Mitinhaber von HERZIG Marketing Kommunikation beschäftigt er sich besonders mit der strategischen Marktprofilierung von Logistikunternehmen in Deutschland, Europa und den asiatischen Wachstumsmärkten.

Quelle: [Presseinfo Herzig Marketing](#)



/// CHRISTINA SCHLIESSER IM FH NEWS GESPRÄCH: BEI DER ARBEIT LERNEN ///

Seit Anfang Juni hat der Fachbereich Wirtschaftsinformatik/Vertriebsingenieurwesen Unterstützung von Christina Schließer. Sie löst als neue studentische Mitarbeiterin Kevin Glück ab, der sich Richtung Auslandssemester in Argentinien davon gemacht hat. Wir haben Christina an ihrem neuen Arbeitsplatz im ersten Stock des JDC besucht.

Christina, bitte erzähl uns doch mal, wie Du hier bei uns in Brühl gelandet bist!

Meinen Vorgänger Kevin kenne ich ziemlich gut – er ist mit meiner Schwester zusammen zur Schule gegangen. Bei uns in Wesseling kennt sowieso so jeder jeden. Deshalb hat Kevin mich irgendwann angeschrieben und mich gefragt, ob mich der Job nicht interessieren würde. Das hörte sich spannend an und schon bald darauf hatte ich mein Vorstellungsgespräch. Und dann ging es ja „zum Glück“ ganz schnell.

Warum hat Dich der Job denn so interessiert? Was hat der Kevin da bloß geschrieben? :-)

Früher hatte ich immer Jobs, bei denen es ganz allein darum ging, Geld zu verdienen. So habe ich zum Beispiel in einer Bäckerei gearbeitet. Hier ist das ganz anders, denn das, was ich hier tue, hat eine Menge mit meinem eigenen BWL-Studium zu tun. In der kurzen Zeit, die ich jetzt hier bin, habe ich wirklich schon eine Menge gelernt, was ich später wahrscheinlich mal anwenden kann.

Verrätst Du mir ein Beispiel?

Ja, ich arbeite momentan viel an einer neuen Homepage unseres Fachbereichs. Dabei lerne ich natürlich viel, was ich sicherlich im Beruf gut gebrauchen kann. Genaue Vorstellungen, was ich später mal machen möchte, habe ich zwar noch nicht, aber sich mit Internetseiten ein bisschen auszukennen, ist auf jeden Fall nützlich.

Du studierst BWL, sagtest Du?

Ja genau. Ich bin im zweiten Semester an der Uni Köln. Momentan sind die Studieninhalte da noch sehr allgemein. Später im Hauptstudium kommen dann Wahlfächer hinzu. Danach will ich einen Master machen und erst dann werde ich mich wirklich spezialisieren.

Hast Du denn auch irgendeinen Bezug zur Informatik oder zur Technik?

Ich hatte Informatik schon in der Schule. Mittlerweile merke ich, dass mich das Thema immer mehr interessiert. Letztens habe ich zum Beispiel einen Artikel in der Zeitung gelesen, in dem es um Hacker ging. Das fand ich mächtig spannend.

Was sind denn so Deine Aufgaben an der EUFH?

Momentan ist ein großer Teil die neue Homepage. Aber darüber hinaus unterstütze ich den Fachbereich pro Woche etwa zehn Stunden bei allem, was anliegt. So helfe ich zum Beispiel bei der Vorbereitung von Vorlesungen, indem ich recherchiere, Sachen einscane, ausdrücke, Texte bearbeite und vieles mehr.

Was hast Du denn gemacht, bevor Du zu uns gekommen bist?

Ich hatte verschiedene Jobs - zum Beispiel habe ich mal vier Monate in einem Altenheim gearbeitet. Ansonsten bin ich natürlich zur Schule gegangen. Vor der zwölften Klasse habe ich von Wesseling nach Brühl zum St. Ursula Gymnasium hier nebenan gewechselt, weil ich dort Französisch als Leistungskurs nehmen konnte. Nach dem Abi habe ich dann, zunächst ein Semester in Düsseldorf, mit dem BWL-Studium angefangen. Sobald es möglich war, bin ich dann nach Köln gewechselt. Darüber bin ich sehr froh, auch wenn die Uni nicht gerade viel von dem anerkannt hat, was ich vorher gemacht hatte.

Tja, als Düsseldorferin weiß ich, dass die Kölner ein bisschen komisch sein können, wenn jemand aus Düsseldorf kommt. :-) Wie gefällt's Dir denn an der EUFH? Hier wird ja auch BWL studiert, nur halt dual.

Ich finde das duale Studium hier wegen des großen Praxisbezugs sehr gut. Ich muss das an der Uni durch Praktika wettmachen. Auch die persönliche Betreuung ist natürlich ein ganz großer Vorteil gegenüber

einer Massenuni. Auf der anderen Seite hat so eine große Uni natürlich auch ihren Reiz. Ich habe mich letzten Endes auch deshalb für die Uni entschieden, weil meine Schwester dort studiert, zu der ich ein sehr gutes, enges Verhältnis habe. So sieht man sich täglich und das ist sehr schön. Was ich an der EUFH ganz besonders mag, ist das sehr familiäre Klima, was die Arbeit auch sehr angenehm macht.

Was machst Du denn in Deiner Freizeit besonders gerne?

Ganz klar – ich reise unheimlich gerne. Gerade jetzt steht eine echte Traumreise an. Ich fliege für drei Wochen nach Indien. Meine Schwester, die Lehrerin werden will, macht dort gerade ein Schulpraktikum. Mit ihr zusammen werde ich durchs Land reisen und freue mich schon sehr darauf.

Dann wünsche ich Dir ganz viel Spaß dabei und komm bald wieder! Danke für das nette Gespräch.

Renate Kraft



Christina Schließer ledig, keine Kinder	
LIEBLINGS-	
Farbe:	schwarz
Stadt:	London
Land:	England
Getränk:	Wasser oder Cola
Essen:	Kartoffelgratin von meiner Mutter
Buch:	Still Life Joy Fielding

Im Aufzug möchte sie am liebsten stecken bleiben mit: ihrer Schwester, weil sie der wichtigste Mensch in ihrem Leben ist.



/// SARA HAAS IM FH NEWS GESPRÄCH: EIGENTLICH FAST WIE ZU HAUSE ///

Seit Anfang März verstärkt Sara Haas das Team des Studierendensekretariats und sitzt manchmal in der Kaiserstraße, meistens aber im JDC, und tut alles, was im Sekretariat eben so anfällt. Sie hilft Studierenden und Mitarbeitern der EUFH bei allen kleinen Problemchen, die im Alltag an der Hochschule vorkommen. Im Gespräch erfährt Ihr ein bisschen mehr über sie.

Frau Haas, bitte erzählen Sie uns doch, wie Sie zu uns an die EUFH gekommen sind!

Als mein kleiner Sohn ein Jahr alt wurde, fing ich so ganz langsam an, mich wieder nach Arbeit zu sehen. Ich hatte das Gefühl, einen Ausgleich zum Mut-

ter-Dasein zu brauchen. Durch eine kleine Vitamin B-Spritze in Person von Frau Nowak aus der Bibliothek erfuhr ich, dass die EUFH eine Aushilfe für das Sekretariat suchte. Da musste ich nicht lange überlegen, sondern habe mich sofort beworben.

Und das hat dann ganz schnell geklappt. War es denn im Nachhinein die richtige Entscheidung?

Auf jeden Fall. Ich habe mich ja inzwischen schon gut eingearbeitet und es gefällt mir bisher ausgesprochen gut. Ich denke, das wird bestimmt auch so bleiben. Ich lerne immer noch jeden Tag etwas Neues hinzu und sammle Erfahrungswerte. Je besser ich mich einarbeite, desto besser gefällt mir meine Arbeit.

Wann sind Sie denn im Sekretariat anzutreffen?

So etwa zwei- bis dreimal die Woche, meistens nachmittags bis in den frühen Abend hinein. Und meistens im JDC.

Wie gefällt Ihnen unsere Hochschule als Arbeitsplatz?

Sehr gut. Von Anfang an haben mich alle Kollegen sehr herzlich aufgenommen – das Arbeitsklima ist wirklich super. Ich habe mich vom ersten Tag an richtig wohlfühlt, eigentlich fast wie zu Hause. Natürlich kenne ich noch nicht alle Gesichter, die im Sekretariat so vorbeischaun. Aber gerade die vielen Kontakte mit unterschiedlichen Leuten machen den besonderen Reiz aus. Und ich lerne sie ja auch immer besser kennen.

Die meisten „Gesichter“ sind ja Studenten. Wie kommen Sie mit unseren Studierenden klar?

Prima. Sie sind alle sehr nett, freundlich und, was mich ein bisschen überrascht hat, angenehm zurückhaltend und niemals unverschämt. Und natürlich gefällt mir persönlich der lockere Umgang mit ihnen.

Was haben Sie denn gemacht, bevor Sie zur EUFH kamen?

Nach meiner Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten habe ich zwei Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Die Aufstiegschancen in einer Rechtsanwaltskanzlei sind eher begrenzt und ich habe neue Chancen gesucht. Also wechselte ich in ein Immobilien-Unternehmen, wo die Chancen aber wegen der Finanzkrise auch nicht so doll waren. Und dann bekam ich meinen kleinen Jungen.



Sara Haas
verheiratet, ein Sohn

LIEBLINGS-

Farbe:	gelb
Stadt:	Köln
Land:	Deutschland
Getränk:	Wasser
Essen:	Gulasch mit Semmelknödeln
Film:	Twilight Saga
Buch:	Sakrileg

Im Aufzug möchte sie am liebsten stecken bleiben mit: ihrem Vater, ihrem Sohn und ihrem Ehemann.

Und was tun Sie gerne in Ihrer Freizeit, wenn der Junge Ihnen welche lässt?

Das Kind füllt meine Freizeit natürlich schon sehr aus. Aber zum Lesen bleibt immer Zeit – am liebsten schmökere ich spannende Thriller. Aber ich bin auch sehr gerne draußen und unternehme was mit Freunden.

Danke für das Gespräch, liebe Frau Haas. Hoffentlich fühlen Sie sich auch weiterhin wie zu Hause bei uns.

Renate Kraft 



/// LISA WAGNER IM FH NEWS GESPRÄCH: SUPER-ERLEBNIS AUSLANDSSEMESTER ///

Seit Anfang Juli verstärkt Lisa Wagner, die an der Uni Bonn Geographie studiert, als studentische Hilfskraft das Team des Akademischen Auslandsamts. Momentan ist sie in der Diplomphase und arbeitet 18 bis 20 Stunden pro Woche bei uns. Sie wird in nächster Zeit sicherlich vielen von Euch begegnen, die dabei sind, ihr Auslandssemester zu planen und vorzubereiten. Im FH News Gespräch möchten wir Euch die Studentin in dieser Ausgabe vorstellen.

Frau Wagner, Sie sind über eine Stellenanzeige der EUFH im Internet zu uns gekommen. Was hat Sie an diesem Job so besonders interessiert?

Es war das Auslandsthema, was mich angesprochen hat. Ich selbst habe nämlich ein sehr schönes und interessantes Semester in Tschechien verbracht. Seitdem habe ich ein Faible fürs Auslandsstudium. Deshalb habe ich nicht lange überlegt, als ich das Joban-

gebot in der Jobbörse der Uni Bonn entdeckt habe. Schön, dass es dann so schnell geklappt hat.

Bitte erzählen Sie doch mal ein bisschen über Ihr Auslandssemester in Tschechien!

Ich war in Ostrava, im Osten Tschechiens. Ich hatte mich absichtlich für einen Erasmus-Platz beworben, an dem ich vermutlich nicht mit vielen anderen Auslandsstudenten zusammentreffen, sondern vor allem mit Einheimischen studieren würde. So kam es auch – wir waren nur eine Hand voll internationale Studenten und außer mir nur zwei Deutsche. Ich wollte absichtlich nicht nach London, Paris oder in die Hauptstadt Prag, weil ich etwas wirklich Neues kennen lernen wollte. Am Ende wurden wir sogar von der lokalen Presse interviewt, weil wir so „seltene Exemplare“ waren. Das Spannendste an meiner Zeit dort war, dass ich Gelegenheit hatte, ganz viele Vorurteile abzubauen. Es ist dort nämlich kein bisschen

„ostblockmäßig“. Darüber haben auch Freunde gestaunt, die mich dort besucht haben.

Haben Sie während Ihrer Zeit dort auch Tschechisch gelernt?

Ja, ich konnte es sogar schon ganz gut, weil ich einen Intensivkurs besucht habe. Dabei habe ich richtig viel und schnell gelernt, auch weil ich’s einfach lernen musste. Nur sehr wenige Leute dort konnten nämlich Englisch. Ich war gezwungen zu sprechen und so lernt man natürlich schnell. Genauso schnell verlernt man danach aber auch leider wieder sehr viel, wenn man es nicht mehr anwendet.

Was halten Sie denn davon, dass hier bei uns alle Studierenden ins Ausland gehen? Das ist ja an der Uni Bonn ganz anders.

Ich finde das super, weil ich glaube, dass es jeden, der ein Semester im Ausland studiert, in der persönlichen Entwicklung unglaublich weiterbringt. Man wird viel selbstständiger und viel offener dadurch. Vorher hat man vielleicht ziemlich viel vorzubereiten, aber der Aufwand lohnt sich, denn es ist einfach ein Super-Erlebnis.

Würden Sie Ostrava als Studienort jedem weiterempfehlen?

Na ja, ich glaube, das ist Typsache. Wir haben uns dort zum Beispiel zu dritt ein Wohnzimmer teilen müssen. Ob das jedem gefällt, ist doch ein bisschen fraglich. Für mich jedenfalls war es gut, weil ich so noch ein Stück mehr auf mich allein gestellt war, als wenn ich mit einer Gruppe Deutscher herumgezogen wäre. Ich fand’s cool, aber das ist natürlich individuell verschieden.

Was waren denn bisher so Ihre Aufgaben im Akademischen Auslandsamt und wie gefällt es Ihnen bei uns?

Am meisten beschäftige ich mich mit den 1000 Verwaltungsaufgaben rund um das Auslandssemester oder das Erasmus-Programm. Aber ich bin auch schon fleißig per Mail im Kontakt mit Studenten. Ich bin total begeistert von der familiären Atmosphäre hier. Wenn man von so einer großen Uni kommt, dann ist das erst mal was ganz Neues. Es ist schön, dass alle hier sich untereinander kennen – es macht die Arbeit sehr angenehm.

Neben Studium und Arbeit an der EUFH bleibt doch bestimmt noch ein bisschen Freizeit, oder? Was tun Sie sonst gern?

Ich bin seit ein paar Monaten beim Uni-Radio in Bonn und mache zweimal wöchentlich eine Sendung. Als Reporterin mache ich zum Beispiel Interviews zu Themen aus den Bereichen Hochschule oder Lokales. Das macht mir viel Spaß.

Das glaube ich gerne. Wenn Sie mal in unsere Pressestelle wechseln möchten – sagen Sie Bescheid! :-) Danke für das nette Gespräch!

Renate Kraft 



Lisa Wagner
ledig, keine Kinder

LIEBLINGS-

Farbe:

grün

Stadt:

Leipzig

Land:

Deutschland

Getränk:

schwarzer Tee mit Milch und Zucker

Essen:

Schokolade

Film:

Lost in Translation

Buch:

Romane von Janosch

Im Aufzug möchte sie am liebsten stecken bleiben mit: Janosch, weil der eine entspannte Einstellung zum Leben hat.



/// FREIWILLIGES SOZIALES JAHR IN BRASILIEN: MEHR ALS SAMBA UND FAVELAS ///

„Du hast doch nen Knall! In Brasilien geht's anders zu als hier! Aber das wirste schon merken, wenn Du das erste Mal ausgeraubt worden bist!“

„Ich find das gut, dass Du sowas machst. Man soll sich auch mal andere Länder angucken um zu wissen, wie gut es uns eigentlich geht!“

Das waren nur zwei von den vielen Reaktionen, die ich zu hören bekommen habe, nachdem ich erzählt hatte, was ich nach meinem Logistik Studium an der EUFH machen werde. Nach meinem Bachelor an der EUFH im Oktober werde ich für ein Jahr nach Brasilien gehen und dort ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) machen. Vor Ort werde ich in einem Kinderheim, in dem Waisenkinder und Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen untergebracht sind, arbeiten. Vom zur Schule bringen über Hausaufgabenbetreuung bis hin zu hausmeisterlichen Tätigkeiten erstreckt

sich mein Aufgabengebiet im Kinderheim. Das Projekt wird von einer Gemeinde in Marl organisiert und unterstützt, die auch sonst die Stadt „Ibrite“ (bei Belo Horizonte) regelmäßig finanziell und organisatorisch unterstützt.

Doch wie kommt man während eines BWL-Studiums auf die Idee, ein FSJ zu machen? In einer Vorlesung an der EUFH haben ein Kommilitone und ich uns gefragt, ob denn Umsatzsteigerungen oder irgendwelche Einsparungsmaßnahmen wirklich die Dinge sind, die im Leben von Bedeutung sind. Aus diesem Grund wollte ich das Studium und die damit



verbundene Denkweise durch die Erfahrungen, die ich in dem FSJ im Schwellenland Brasilien machen werde, hinterfragen. Ich möchte hier auch noch mal betonen, dass ich trotz aller etwaigen Vermutungen (besonders aus der Männerwelt) dies nicht nur wegen des brasilianischen Karnevals und wegen der Sambatänzerinnen mache! :-). Durch ein bisschen Internet-Recherche bin ich auf das Angebot des Bistums Münster gekommen, woraufhin ich dann erfolgreich den Bewerbungsprozess durchlaufen habe und letztendlich am 1. Oktober nach Brasilien fliegen werde.



Die Reaktionen meiner Familie und meiner Freunde sind generell positiv, obwohl manchmal auch kritische Kommentare bezüglich „verschenktem Jahr“, kommen. Meiner Meinung nach ist dieses Jahr vielleicht aus BWL-Sicht ein vergeudetes Jahr, da ich nicht wie meine Kommilitonen direkt meine Karriere beginne oder ein Studium anschließe. Jedoch sind die Erfahrungen, die ich im Kontakt mit der Armut und dem einfachen Lebensstil machen werde, einmalig. Nicht zu vergessen ist auch, dass ich eine neue Sprache erlerne, die mir hoffentlich auf meinem Karriereweg weitere Tore öffnen wird. Aus diesem Grund freue ich mich schon riesig auf das FSJ, muss mich aber jetzt erstmal 100-prozentig auf die Bachelorarbeit konzentrieren.

Obwohl das Waisenhaus in „Ibrite“ staatliche Subventionen erhält, und, wie schon erwähnt, durch den Brasilienkreis in Marl finanziell unterstützt wird, fehlt es dem Waisenhaus am Nötigsten, da auch die maximale Anzahl an Kindern, die beherbergt werden können, schon weit überschritten ist. Aus diesem Grund ist das Projekt auch auf externe Hilfe angewiesen. Wenn Ihr das Projekt unterstützen wollen, freue ich mich, wenn Ihr einen, nach Eurer Empfindung angemessenen, Betrag an das unten angegebene Spendenkonto überweist. Hierbei ist zu betonen, dass Ihr nicht an mich spenden würdet, sondern an das Bistum Münster, das das Geld für das Projekt verwaltet. Meine Rolle ist hierbei lediglich die des Vermittlers zwischen dem Bistum als Geldverwalter und dem Waisenhaus, das dann Verwendungszwecke vorschlägt.

SPENDENKONTO

Empfänger: Bistumskasse Münster
Kontonummer: 2000 100
Bankleitzahl: 400 602 65
Bank: Darlehnskasse Münster e.G.

Verwendungszweck:

- 1.2211.2261 Brasilien NAB
- Anschrift

Ich würde Euch auch, soweit gewünscht, über die Nutzung Eures Geldes unterrichten. Zur Ausstellung einer Spendenquittung müsst Ihr bitte Eure Anschrift im Verwendungszweck angeben.

INTERESSANTE LINKS

Brasilienkreis Marl
<http://www.brasilienkreis-marl.de>
FSJ– Bistum Münster
<http://www.bistum-muenster.de>

Gerne stehe ich auch für Rückfragen oder Kommentare jeglicher Art per Mail zur Verfügung.

Niklas Beermann 



20

/// GAMESCOM 2011: SPIELER - SPIELEN - SPIELE ///

Jedes Jahr wird die internationale Spielemesse größer. 2011 wurde erneut ein neuer Besucherrekord mit 275.000 Besuchern aufgestellt. Die Anzahl der Aussteller war überwältigend und auch deren Messe-

Budget. Selbst der Presse- /Fachtag war

so überlaufen, dass zwei

Stunden Wartezeit

(Battlefield 3, Diablo

3) nicht zu vermei-

den waren. Stellen

wir aber mal die

Wartezeiten in den

Hintergrund und

erfahren, was es

alles gab und was

sich demnächst zu

spielen lohnt in der

Videospielwelt.

HANDS - ON Am Sony Stand gab es die PS Vita zu

spielen, der neue Handheld des Spieleriesen, der

Ende des Jahres in zwei Versionen (mit und ohne 3G)

erscheint. Neben der beeindruckenden Hardware

waren einige Titel anspielbar, von denen ich hier zwei

vorstellen mag. Die Uncharted-Reihe ist ja eigentlich

auf der PS3 zu Hause, doch durch die starke PS Vita

funktioniert der Titel mit seiner schönen Grafik und

dynamischen Gameplays perfekt. Die Touch-Funkti-

on wurde klasse eingebunden, so können z.B. Klet-

terpassagen schön durch Berühren des Bildschirms

ablaufen und spielen sich so ungewohnt flüssig und

unbeschwert. Leider machen es die kleinen Joysticks

der PS Vita schwer, den Shooter präzise zu steuern,

im Kampf hilft aber der Auto-Aim, der selbst mit dem

Sniper saubere Schüsse zulässt. Der Sound unter-

stützt das Geschehen super und macht Lust auf mehr.



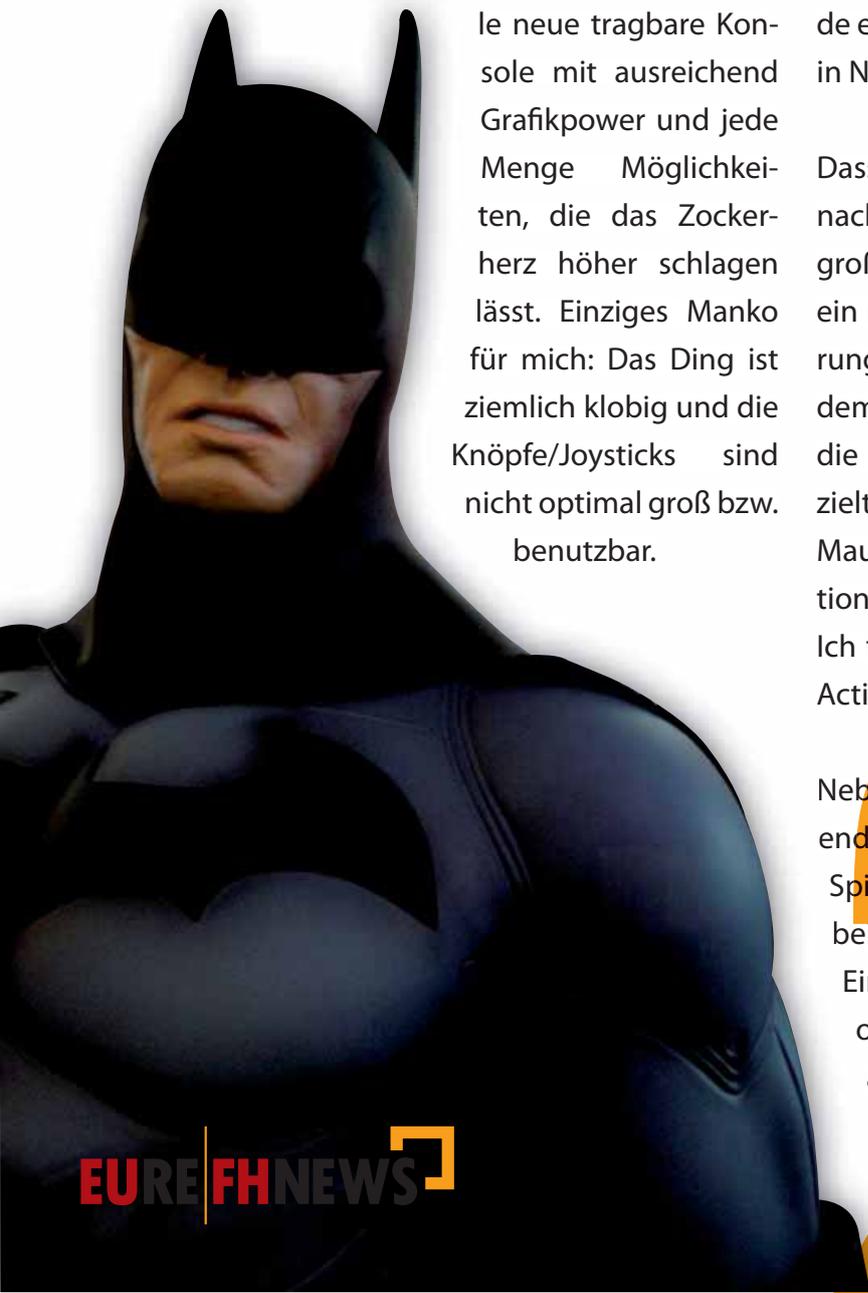
Das zweite Spiel, das ich länger angetestet habe, war Reality Fighters. Wenn Ihr immer schon Bock hattet, ein Street Fighter-ähnliches Spiel im Hintergrund eines Supermarktes im Kellogsregal zu spielen, habt Ihr bald die Chance dazu. Dank der AR Funktionalität der PS Vita kann das Spiel mit Hilfe der Rückkamera auf jedem Hintergrund stattfinden. Nicht nur das, ganz im Stile von Mod Nation Racer kann man seine Kämpfer individuell gestalten: Ein Anzug tragender Spartaner mit Clownsschuhen und Boxhandschuhen? Kein Problem! Natürlich können auch vorgefertigte Hintergründe wie ein Strand oder ein Bahnhof genutzt werden. Durch WiFi können sich zwei Spieler mit PS Vita auf der Straße direkt in einen Ad-hoc Kampf werfen, ähnlich dem Street Pass des Nintendo 3DS.

Auf uns wartet eine tolle neue tragbare Konsole mit ausreichend Grafikpower und jede Menge Möglichkeiten, die das Zockerherz höher schlagen lässt. Einziges Manko für mich: Das Ding ist ziemlich klobig und die Knöpfe/Joysticks sind nicht optimal groß bzw. benutzbar.

Wo wir aber schon von Handhelds reden - der 3DS von Nintendo hatte auch einiges an Software am Start, mit Namen wie Mario, Kid Icarus oder Fox McCloud. Am 9. September erscheint das Remake von Starfox 64, auf der Grundlage des damaligen Konsolenkrachers für den N64. Ohne Frage eines meiner Lieblingsspiele aus jener Zeit, das ich nun endlich auch unterwegs zocken darf (wovon ich damals nur träumen durfte). Dabei wurde die Grafik natürlich etwas überarbeitet: Die Lichteffekte sind phänomenal und der Sound genau wie damals. Der 3D Effekt verstärkt das Erlebnis besonders in Asteroidenfeldern oder bei Schlachten auf offenem Feld. Interessant ist der neue Multiplayer-Modus, der die Frontkamera des 3DSs benutzt, um das Gesicht des Spielers in das Spiel zu übertragen. So können Ärger und Freude live direkt mit den Kontrahenten geteilt werden. Ich bin gespannt und werde es mir zum Start direkt besorgen und ein bisschen in Nostalgie schwelgen.

Dass Kid Icarus 2008 seine Wiederkehr zur Konsole nach knapp 15 Jahren Abwesenheit fand, stieß auf großen Zuspruch. Anscheinend groß genug, um ihm ein neues Spiel auf dem 3DS zu gönnen. Die Steuerung des „Shooters“ ist dabei unglaublich intuitiv. Mit dem linken Analogstick bewegt man den Helden in die gewünschte Richtung und mit dem Stylus Stift zielt man. Eine perfekte Adaption des „Tastatur und Maus“ Prinzips. Ich war perplex, wie perfekt das funktionierte und wie schnell man sich zu Hause fühlte. Ich freue mich auf diesen tollen Titel, der knallharte Action mit viel Innovation verspricht.

Neben den Stars der „vergangenen“ Tage, gab es endlich Neuigkeiten zu den obligatorischen Mario-Spielen Mario Kart 7 und Super Mario 3D Land. Zu beiden gab es spielbare Demos, die einen ersten Eindruck der Spiele vermittelten. Bei Mario Kart 7 orientiert sich die Steuerung an einer Mischung aus den Wii und N64 Ablegern und ist wie immer



perfekt. Die Möglichkeit, seine Karts zu gestalten, sind gewachsen. So hat jeder Fahrer mehrere Karts mit der Möglichkeit, die Größe der Räder anzupassen. Es wird definitiv ein Pflicht-Titel.

Mit Super Mario 3D Land (klasse Name!) versucht Nintendo, zurück zu den Wurzeln zu kommen und ein klassisches 2D/3D Sidescroller Spiel zu entwickeln. Zwar hätte mich ein Spiel à la Mario Galaxy (Wii) mehr begeistert, aber nachdem ich das Waschbär-Kostüm angezogen hatte, konnte ich dem Titel nicht mehr widerstehen. Bleiben wir bei Nintendo. Es gab eine spielbare Demo zum kommenden Zelda: Skyward Sword, die aber neben der neuen Flugsequenz (bekannt von der E3) nichts Neues bot und alle nur auf die finale Version mit Story und vollem Gameplay warten lässt.

Direkt neben dem Stand von Nintendo sah ich etwas, was mich langsam aber sicher wegzog, bis ich mich nicht mehr zurückhalten konnte. Einer meiner Lieblingscomichelden mit seinem neuen Spiel - Batman: Arkham City. Hier schlüpft man neuerdings auch in die Rolle von Catwoman. Sicherlich eine gute Entscheidung in Anbetracht des kommenden Kinokrachers, wo Catwoman ebenfalls ihren Auftritt feiern wird. Das Besondere am Spiel ist die unterschiedliche Spielweise von Batman und Catwoman. Batman ist groß, muskulös und ein bisschen langsam. Catwoman ist agil, benutzt Peitsche und Krallen. Das Open-World Feeling von Arkham City ist genial und die Möglichkeit für Nebenquests ist unendlich. Ich bin gespannt, welchen üblen Plan der Joker nach seiner letzten Abreibung ausgeheckt hat...

Etwas ruhiger ging es beim Konami-Stand zu. Dieses Jahr gab es keine Tribüne, keine Show, nur Spiele. Ein Schmankerl auf dem Stand: Metal Gear Solid: Snake Eater 3D. Ein Remake eines der epischsten Spiele überhaupt, zurück auf dem 3DS. Man konnte die



erste halbe Stunde des Titels anspielen und das Gefühl des Originals (PS2) ist nicht zu verkennen. Da das Spiel voraussichtlich komplett übernommen wird, können wir uns auf ein Riesenepos von 30 Stunden

auf dem 3Ds freuen. Wir kriechen noch lieber durch Flora und Fauna, wenn uns der 3D Effekt tiefer einfängt als je zuvor.

Als weiteres Highlight am Konami-Stand war Silent Hill Downpour anspielbar und erinnert ein bisschen an den Stil von Alan Wake, was gar nichts Schlechtes bedeuten muss. Ob es die Serie zum ehemaligen Glanz des zweiten Teils zurückbringt, bleibt fragwürdig. Die Demo vermittelte einen ungefähren Eindruck, die Atmosphäre kam im kleinen Kabuff aber nicht rüber. Es bleibt wohl nur, das Beste zu hoffen.

Eines der besten Spiele der Messe war Dark Souls, der Nachfolger von Demon Souls, welches in Deutschland nicht erschienen ist. Es ist eine Art Action-Adventure aus der Third-Person Ansicht mit Rollenspielanleihen. Das Gute, es ist verdammt schwierig. Das Spielgeschehen ist im Mittelalter angesiedelt und so hat man mit allerlei Kreaturen zu kämpfen, darunter auch Drachen. Man rennt also mit Schwert, Schild und ein bisschen Magie durch Schlösser, Länder und Höhlen. Hinter jeder Ecke lauern Gefahren und wenn man nicht aufpasst, stirbt man innerhalb weniger Sekunden. Das ist das Schöne: Man lernt aus seinen Fehlern! Und man ist immer selbst schuld. Das Spiel ist keinesfalls unfair, es ist vielmehr fordernd und verlangt Konzentration (halt so, wie Spiele mal vor 20 Jahren waren). Jeder der in der heutigen „Arcade“-Welt der Videospiele eine echte Herausforderung sucht, wird mit Dark Souls fündig. Da es auch in Deutschland erscheinen wird, bekommen wir auch hier zu spüren, wie dämonisch ein Spiel sein kann.

Kommen wir zum Schluss zu meinem persönlichen Highlight der Messe: Deus Ex: Human Revolution. Der dritte Teil der Serie, der sich mit der grauen Zukunft des Super-Menschen, biologischen Verbesserungen und dem Gott spielen auseinandersetzt. Das

Spiel erlaubt einem, Fähigkeiten auszubauen, Entscheidungen zu treffen und Situationen auf verschiedene Arten zu lösen. Es ist eigentlich ein Shooter mit Rollenspielelementen. In der anzuspieldenden Demo (das Spiel erschien bereits am 26.08.2011) konnte man eine Mission mit knapp 45 Minuten Spielzeit zocken. Die Grafik ist nicht mehr ganz auf dem neuesten Stand, aber das Wichtigste bei diesem Spiel ist die Story und die Entscheidungen, und die sind grandios. In der Demo soll man eine Fabrik infiltrieren. Entweder kann man das durch Schleichen, Computer-Hacken und aus-dem-Weg-gehen bewerkstelligen oder durch Schießen und Gewalt. Dabei spielt es eine Rolle, wie man seine Fähigkeiten ausbildet. Zudem trifft man Entscheidungen über Personen, Vorgehensweisen und vieles mehr, was eine Auswirkung auf das weitere Spielerlebnis hat. Jeder, der sich im Cyberpunk wohlfühlt und eine professionelle Story mit multiplen Handlungssträngen wünscht, kommt um einen Kauf nicht herum. Dieses Spielprinzip hat mir am meisten zugesagt auf der hiesigen Messe. Ein Gefühl, das kein Battlefield oder Diablo zu vermitteln vermag.

Vielen Dank fürs Lesen und Game On!!

Sebastian Förster 



/// AUF ACHSE BEI DER BERGISCHE ACHSEN KG: VERTRIEBSINGENIEURE IN DER PRODUKTION ///



schutz und Lackierung in den vielen Schritten wie Fräsen, Bohren, Schweißen und Galvanisieren einzeln verfolgen. Sogar die Betrachtung aus der Vogelperspektive von einer Bühne wurde uns ermöglicht. Besonders interessant war es, viele in anderen Fächern bereits behandelte Themen während der Führung wiederzufinden. Dazu gehören der bereits genannte Korrosionsschutz aus dem Fach Chemie, die Torsionsspannung aus der technischen Mechanik und der gesamte Montageverlauf aus den Vorlesungen der Fertigungstechnik.

Am Montag den 01.08.2011

war es soweit: die Besichtigung des Unternehmens BPW Bergische Achsen KG stand an. Auf diesen Termin hatte Prof. Dr. Rainer Paffrath uns, den Kurs VI10, seit Beginn des Semesters im Fach Produktion & Logistik vorbereitet. Schwerpunkt dieser Exkursion war die Produktion von BPW Bergische Achsen KG, die, wie der Name schon sagt, Achsen und ganze Fahrwerke für LKW-Anhänger/Auflieger sowie landwirtschaftliche und industrielle Fahrzeuge und Maschinen herstellen. Uns wurde dabei mehrfach gesagt, dass es sich um nicht- angetriebene Achsen handelt. Durch viele Innovationen sowie Wahrung und Verbesserung der Qualität, die in der Eigenverantwortung des Mitarbeiters liegt, hat sich BPW zum Marktführer in Europa, Asien, Afrika und Australien entwickelt.

Bei unserer Führung durch die Fertigungshallen von BPW, die von Herrn Guerreri geleitet wurde, konnten wir die Entwicklung von Einzelteilen wie U-Profilen, Achsträgerrohlingen, Trommel- und Scheibenbremsen bis hin zum fertigen Fahrwerk mit Korrosions-

Nach der Führung wurden wir von Frau Ley, Herrn Butting und Herrn Pickardt mit Kaffee und Kuchen zu einem abschließenden Gespräch empfangen, bei dem alle noch offenen Fragen unsererseits beantwortet wurden.

Im Nachhinein bedauerten einige VI10er sehr, dass die EUFH das Unternehmen BPW Bergische Achsen KG erst dieses Jahr als Kooperationsunternehmen gewinnen konnte – denn die Führung war sehr lehrreich und schön! Herzlichen Dank!

Marc Schöbel 



/// LIMONADE FÜR STUDENTEN: O ZAPFT IS... ///

Eine Exkursion ist ja immer eine feine Sache, aber besondere Highlights verdienen besondere Würdigung. Und so kam es, dass sich der Industriekurs A auf den Weg zu Öttinger machte, der deutschen Brauerei mit dem größten Hektoliterausstoß. Dank eines kompetenten Führers verstanden alle schnell, wie sich das köstliche Gebräu wie von Zauberhand aus ein paar einfachen Zutaten zu dem favorisierten Getränk der meisten Studenten verwandelt. Getreu dem Motto „zwischen Leber und Milz passt immer ein Pils“ (besten Gruß an Prof. Dröge) konnten wir schnell feststellen, dass bei Öttinger nicht gekleckert wird. Wir staunten nicht schlecht, als wir einen Blick hinter die Kulissen werfen durften und dabei zusahen, wie unzählige Flaschen über Rollbänder erst gereinigt, dann abgefüllt und schließlich etikettiert wurden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Produktion des Bieres fast vollständig automatisiert war, so dass wir noch einiges über die Wertschöpfungskette des Unternehmens lernen konnten.



Natürlich durfte auch die obligatorische Verkostung nicht fehlen. So erwies sich unser Führer als Gentleman vor dem Herrn und versorgte uns fleißig mit Limonade. :-)) Nicht wirklich, denn da wir nun treue Öttinger-Fans sind, kam uns das Bier gegen 11 Uhr gerade recht. Gefrühstückt habe ich an dem Tag übrigens nicht und leider war ich auch noch mit dem Auto da, so dass meine Studis die Aufgabe hatten, mich würdig zu vertreten. Das haben sie auch getan und etwa ein Viertel der Tagesproduktion leer gemacht. :-)) Aber insgesamt war es eine tolle Sache – Öttinger, wir kommen wieder!

Euer Christian Dechêne 



/// LOGISTIK 09 AUF TOUR IN KÖLN: DAS KNOWLEDGE CENTER VON GS1 GERMANY ///

Im Juli lernten unsere Logistiker 09 während einer Exkursion mit Prof. Dr. Johannes Wolf das Knowledge Center von GS1 Germany aus der Nähe kennen. Das Center bietet sehr viel Sehenswertes für den Logistikknachwuchs und ist zugleich ein Forum zum Meinungsaustausch und zur Kooperation von Unternehmen aller Branchen und Größenklassen. Es zeigt die Wertschöpfungskette zum Anfassen, eine Value Chain live.

GS1 Germany entwickelt seit vielen Jahren einheitliche Kommunikations- und Prozessstandards entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Die zentrale Aufgabe dabei ist es, den Fluss von Waren und Daten so zu optimieren und zu automatisieren, dass Organisationsabläufe über Unternehmensgrenzen hinweg effektiver und effizienter gestaltet werden können.

Das bietet große Einspar- und Umsatzpotenziale für alle Beteiligten. Wie eine Art Werkzeugkasten bauen die einzelnen Komponenten der GS1 Germany-Produkte aufeinander auf. Dabei sind die Tools schon wegen der ganz unterschiedlichen Anforderungen sehr vielfältig: Die GS1 Germany-Produkte im Bereich der Identifizierung, wie z.B. die „Global Location Number“ (GLN), die „Global Trade Item Number“ (GTIN - früherer Name: EAN) und der „Elektronische Produkt-Code“ für RFID-Anwendungen, sind innovativ und erklärungsbedürftig zugleich. Deshalb ist das Knowledge Center auch ein Weiterbildungszentrum, das Technologien und Prozessstandards für die anwendenden Unternehmen verständlich macht und so die Umsetzung von Neuheiten zu beschleunigen hilft.



Im Knowledge Center wird anschaulich gezeigt, welche Vorteile alle Unternehmen entlang der Wertschöpfungskette von einem perfekt aufeinander abgestimmten Supply Chain Management haben. Auf kleinem Raum macht GS1 Germany es hier möglich, wirklichkeitsnah am Beispiel eines Kastens Mineralwasser zu simulieren, welche Stationen die Ware von der Produktion bis zur Pfandrückgabe durchläuft und wie die einzelnen Durchgangsstationen dabei ineinander greifen. Ein Rollband transportiert die Wasserkiste von der Abfüllung ins Lager, später in den Laden und schließlich, nachdem ein gedachter Kunde die Flaschen ausgetrunken hat, von der Rücknahme wieder zur Abfüllung. Während des kontinuierlichen Wassertransports informieren Filme auf Panorama-Medienwänden über technische Details. Während der Reise durch die Welt der Wertschöpfung erfahren die Besucher alles über die mögliche Optimierung von logistischen Prozessen durch den Einsatz einheitlicher, neuer Technologien.

Matthias Haubenreißer, Senior Project Manager bei GS1 Germany, nahm sich viel Zeit, den Studierenden genau zu erklären, was es mit dem Knowledge Cen-

ter und mit seiner weltweit agierenden Organisation auf sich hat, die allein am Standort Köln ca. 130 Mitarbeiter hat. Das Kerngeschäft von GS1 Germany ist u.a. die Lizenzvergabe von Identifikationsnummernsystemen für verschiedene Barcode- und RFID-Systeme. In Köln wird nicht nur entwickelt, sondern man kümmert sich auch darum, neue Standards in die Breite zu tragen. Schulungen, Trainings, Veröffentlichungen und Best Practice-Veranstaltungen helfen dabei, eine gemeinsame Wertschöpfungskette entstehen zu lassen, die technisch immer auf dem neuesten Stand ist.

Was so futuristisch anmutete, war nicht nur ein Ausflug in die Zukunft. Die Logistiker hatten bei dieser sehr interessanten Exkursion die Gelegenheit, aus nächster Nähe zu sehen, was bereits heute technisch möglich ist und dank GS1 Germany auch schon vielfach in der Praxis erfolgreich angewendet wird.

Renate Kraft 



/// EIN TAG BEIM LOGISTIKDIENSTLEISTER VON MCDONALD'S: WILER BEI HAVI LOGISTICS DUISBURG ///

An einem wunderschönen Morgen, noch bevor an der EUFH die Lichter angehen, machte sich ein Teil der Wirtschaftsinformatiker auf den Weg nach Duisburg zu HAVI Logistics. Die Gruppe bestand aus Wirtschaftsinformatikern des Jahrgangs 2009, die das Wahlfach Supply Chain Management (SCM) gewählt hatten. HAVI Logistics ist „The Global Lead Logistics Provider“ für die Food Service Industry. Seit der Gründung im November 1981 ist das Unternehmen mit Hauptsitz in Duisburg für die Distribution von Food- und Nonfood-Artikeln nach einem „one-stop-shopping“-Konzept verantwortlich. HAVI Logistics verfügt über 48 europäische Distributionszentren. 5.080 Mitarbeiter sorgen für die Belieferung von Quick-Service-Restaurants, Tankstellenshops, und Catering-Unternehmen. Darunter sind beispielsweise McDonald's, Nordsee, IKEA,

BP, OMV und Vapiano. Nach einigen Staus und einer ungeplanten City-Tour kamen wir schließlich bei HAVI Logistics an.



In Duisburg wurden wir schließlich durch Herrn Tittel und Herrn Mevissen freundlich in Empfang genommen und herzlich begrüßt. Da den Teilnehmern das Unternehmen HAVI Logistics bereits aus einer früheren Exkursion bekannt war, wurde ein kurzer Image-Film gezeigt, der die Fakten über HAVI Logistics kurz auffrischen sollte. Wusstet Ihr beispielsweise, dass HAVI Logistics pro Jahr etwa 330 Millionen Verkaufseinheiten (2,4 Millionen Tonnen) an seine Kunden ausliefert?

29

Anschließend ging es auch gleich in die Tiefe und Herr Mevissen erklärte uns, wie HAVI Logistics mit McDonald's zusammenarbeitet. HAVI Logistics ist zwar Lead Logistics Provider für McDonald's, trotzdem werden Rahmenverträge zwischen den Lieferanten bzw. Herstellern und McDonald's abgeschlossen. HAVI Logistics kümmert sich um Bestellvorschläge an die Restaurants, holt die Waren von den Lieferanten in die eigenen Distributionszentren vor, lagert sie dort ein, kommissioniert sie nach Bedarf und liefert die Waren pünktlich und lieferzuverlässig an die Restaurants aus. Hört sich auf den ersten Blick sehr einfach an, ist allerdings nicht zu unterschätzen. HAVI Logistics erstellt nämlich für alle McDonald's Restaurants automatische Bestellvorschläge, die eine Prognose des jeweiligen Verbrauchs darstellen. Außerdem liefert HAVI Logistics alles nach

einem „One Stop Shopping“-Konzept. Das heißt, dass der Logistiker alles aus einer Hand liefert: Eine Bestellung, eine Lieferung, eine einzige Rechnung. Jetzt fragt Ihr Euch bestimmt: „Wie, nur eine Lieferung?!“ Ja richtig, sowohl beispielsweise tiefgekühlte Pommes Frites als auch Verpackungsmaterial als Trockenware kommen zu den McDonald's Restaurants in einem Lkw. Das funktioniert, weil HAVI Logistics in seinen Trucks drei unterschiedliche Temperaturzonen eingerichtet hat, die durch bewegliche Trennwände flexibel gestaltet werden können. Dadurch können in einem Lkw bis zu vier verschiedene Temperaturbereiche geschaffen werden, von +20°C für Trockenware über +2°C für Frischware bis hin zu -22°C für Tiefkühlware und auch einen extra Bereich für sensibles Frachtgut wie Salat.

Für uns als Wirtschaftsinformatiker war und ist die IT-Systemlandschaft immer ein sehr spannendes und interessantes Thema, auf das wir auch schnell übergangen. Erstaunlich ist, dass man in der Systemlandschaft von HAVI Logistics sehr viele selbstentwickelte Programme und Schnittstellen trifft. So baut zum Beispiel das Programm für das Auftragsmanagement auf einer selbstentwickelten Lösung auf. Außerdem gibt es für die Kunden von HAVI Logistics ein Kundenportal, welches von HAVI Logistics selbst entwickelt wurde. Über das Kundenportal können die einzelnen Kunden Bestellvorschläge von HAVI Logistics einsehen und diese direkt bestätigen oder bei Bedarf anpassen. Dadurch können die Bestellinformationen nahtlos in das HAVI Logistics-interne System übernommen und in das Supply Chain-Management reibungslos integriert werden. Es finden sich bei HAVI Logistics ca. 80 verschiedene Schnittstellen unter den Systemen, genauer gesagt zwischen dem Service Bus, der die Kommunikation zwischen den einzelnen Programmen steuert, und den einzelnen Programmen. Wir als Wirtschaftsinformatiker haben direkt Bezug zu unserem Studium gefunden. ERP-Systeme oder CRM-Systeme waren für uns bereits aus der Theorie bekannt, allerdings hatte kaum

einer von uns diese Systeme „live“ gesehen. Uns wurde auch schnell klar, warum im Studium sehr intensiv über diese Systeme gesprochen wird und warum Systemintegration unverzichtbar ist.

Nebenbei haben wir noch einiges über die Logistik bei HAVI Logistics lernen können, insbesondere über die Beschaffung und Lieferung von Gütern. Worauf HAVI Logistics sehr stolz ist, ist die 96%ige Lieferpünktlichkeit und das bei nur +/- 30 min Toleranz. Um dies zu erreichen, ist es unumgänglich, die Lkw-Fahrten genau zu planen und zu verfolgen. HAVI Logistics weiß jederzeit, wo sich der Lkw genau befindet und wie lange er noch bis zum Zielort benötigt. Dahinter steckt ein ausgeklügeltes Informationssystem, wobei laut HAVI Logistics die Mitarbeiter interessanterweise immer noch bessere Lieferrouten planen können als Computersysteme. Das liegt allerdings an den vielen Restriktionen, die bei HAVI Logistics berücksichtigt werden müssen. Darunter fallen beispielsweise Einschränkungen in der Anfahrtszeit eines Restaurants, die Lage eines Restaurants - schließlich kann ein Riesentruck nicht an einer engen Stelle andocken wie beispielsweise an einem Restaurant in der Fußgängerzone - oder das Design des Lkw. Das Design des Lkw? Ja, richtig gelesen. In der HAVI Logistics Flotte befinden sich sowohl Trucks mit typischer McDonald's Beklebung als auch Trucks im HAVI Logistics Design oder neutrale Lkw, die lediglich das HAVI Logistics Logo tragen. Den Kunden McDonald's beliefert HAVI Logistics mit den Lkw, die die bekannten Produkte wie Pommes und BigMac auf dem Koffer zeigen. Kunden wie beispielsweise Vapiano werden mit neutralen HAVI Logistics Lkw beliefert.

Um Leerfahrten zu vermeiden und somit die Effizienz zu erhöhen und umweltbewusst zu handeln, holt HAVI Logistics fast alle Waren von den McDonald's Lieferanten. Dabei holt ein leerer Lkw auf dem Weg nach Hause Waren vom Lieferanten ab oder es treffen sich zwei Lkw und tauschen ihre Waren aus, damit die Waren in alle

Distributionszentren verteilt werden. Neben der damit verbundenen Kostensenkung steht hierbei auch der Umweltschutz im Vordergrund, worauf HAVI Logistics großen Wert legt. So wird beispielsweise das Verwaltungsgebäude durch eine Wärmerückgewinnungsanlage beheizt, und die etwa 630 Lkw starke Flotte fährt mit Biodiesel, der aus Rapsöl und zum Teil sogar aus dem Altfett der McDonald's Friteusen gewonnen wird. Auch Photovoltaik spielt eine immer größere Rolle bei HAVI Logistics. Inzwischen haben drei Distributionszentren die umweltfreundliche Energiegewinnung installiert.

30

Nach dieser Flut von Informationen, welche von Herrn Nemitz angenehm erzählt wurden, war es Zeit für eine kleine Stärkung. Und wer hätte es gedacht, es gab keine McDonald's-Produkte, sondern eine leckere Pizza, über die wir uns natürlich auch sehr gefreut haben.

Frisch gestärkt ging es auch schon weiter im Programm. Frau Kirchner zeigte uns die vorher besprochenen Systeme im Einsatz. Für uns als Informatiker war gerade dies sehr interessant. Insbesondere das selbstentwickelte System, mit dem die Bestellungen verwaltet werden, hat Aufmerksamkeit erregt. Kennt Ihr noch diese alten DOS-Programme? Ja genau, das sind diese schönen Programme mit schwarzem Hintergrund und

weißer Schrift. Ebenso sah auch das Bestellsystem bei HAVI Logistics aus. Aber auf unsere Frage, warum die Benutzeroberfläche nicht an den heutigen Standard angepasst worden ist und moderner gestaltet wurde, gab es eine einleuchtende Antwort: Bunte Benutzeroberflächen sind oft langsamer, sowohl in der Ausführung als auch in der Bedienung. Hat man sich in das textbasierte System eingearbeitet, kann man damit viel schneller, praktischer und übersichtlicher arbeiten. Nach dieser Präsentation führte uns Herr Röttgermann angewandte Mathematik vor. Die bereits erwähnten Bestellvorschläge an die Restaurants müssen von HAVI Logistics zunächst mit komplizierten Verfahren berechnet werden. Hierfür werden sowohl historische Daten als auch aktuelle Gegebenheiten mit einbezogen. Dadurch ergibt sich eine große Menge an verschiedenen Einflussfaktoren, darunter z.B. Großereignisse wie ein Fußballspiel oder Baustellen in der Nähe des Restaurants, das aktuelle Wetter, die Lage des Restaurants, aber auch triviale Ereignisse wie beispielsweise ein Ferienbeginn. Die Ereignisse können durchaus unterschiedliche Auswirkungen haben: Bei Ferienbeginn kann beispielsweise davon ausgegangen werden, dass ein Restaurant in der Nähe einer Schule einen Umsatzeinbruch erwarten kann, während ein Restaurant auf einem Rasthof wahrscheinlich einen erhöhten Umsatz vermelden wird.

Am Ende des Tages stand noch eine Diskussionsrunde an, in der offene Fragen geklärt wurden. Eine der interessantesten und spannendsten Fragen für uns war die Frage nach dem Ausbau der SCM-Kette. Zurzeit wurde die SCM-Kette nur mit McDonald's und HAVI Logistics geknüpft. Die Lieferanten sind noch nicht integriert, was allerdings bereits in Planung ist. Wer sich mit SCM beschäftigt, stellt schnell fest, dass das System in der Theorie zwar relativ simpel ist, die Probleme jedoch häufig in der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den involvierten Partnern liegen. Hier

können sich Fragen ergeben wie beispielsweise „Wer steuert das Supply Chain Management?“, oder „Warum lasse ich mir als Unternehmen von einem Logistiker sagen, was ich produzieren soll?“. Diese Fragen müssen mit viel Verhandlungsgeschick für alle beteiligten Partner zufriedenstellend gelöst werden.

31

Nach einem langen, anstrengenden, aber sehr informativen Tag verließen wir HAVI Logistics und machten uns auf den Weg zur EUFH, wo wir feststellten, dass wir doch sehr viel aus der Theorie in der Praxis wiedererkennen konnten. Dafür möchten wir uns nochmals bei allen Mitarbeitern und Beteiligten von HAVI Logistics bedanken, die uns mit viel Geduld und Engagement durch diesen sehr spannenden und interessanten Tag geführt haben.

Kevin Kessenich 





/// MAL EIN GANZ ANDERES STUPA-EVENT: DAS GROSSE PAINT-BALL-TURNIER ///

Am Samstag, den 23. Juli war es endlich soweit. Das erste Paint-Ball-Turnier des Stupa der Europäischen Fachhochschule stand an. Bereits im Vorfeld wurden die Erwartungen übertroffen. Um kurz nach 0 Uhr kamen schon die ersten Anmeldungen. Und es dauerte nicht mehr lange, da waren alle 40 Plätze restlos besetzt. Jetzt konnte einem actiongeladenen, schnellen, spannenden und „erbarmungslosen“ Paint-Ball-Turnier nichts mehr im Wege stehen.

Los ging es mit dem Treffen auf der Kaiserstraße. Von dort aus fuhren wir mit dem Reisebus Richtung Euskirchen, bis zu den Spielfeldern von „PlayPaintball-NRW“. Dort angekommen bekamen wir unsere Ausrüstung, die Schutzmasken sowie die sogenannten „Markierer“. Damit werden die Farbkugeln mit Hilfe von Druckluft

abgeschossen. Nachdem wir alle eingekleidet, geschützt und bestens ausgerüstet waren, wurden wir in die Kunst des Spielens eingewiesen. Auf dem Spielfeld herrschte strenge „Schutzmasken“-Pflicht. Wer das Spielfeld betreten wollte, musste unter allen Umständen seine Schutzmaske aufhaben. Und so lange man auf dem Spielfeld war, musste man diese auch immer aufbehalten. Leider vergaß der ein oder andere dies. Die Schiedsrichter, die auch gleichzeitig Aufpasser waren, freute das nicht im geringsten. Zum Glück dauerte die Spiel- und Sicherheitseinweisung nicht allzu lange, da es uns allen in den Fingern juckte, endlich auf das Spielfeld zu dürfen.

Durch die große Teilnehmerzahl konnten wir 4 Teams mit je 10 Spielern stemmen. So konnten immer zwei Teams der EUFH gegeneinander antreten. Und nun starteten endlich die ersten beiden Teams. Auf dem ca. 50 Meter langen Actionfeld, eines der beiden Spielfelder, nahmen wir unsere Positionen ein. Jedes Team startete auf einer Seite. Ziel des Spiels war es, die Startseite des gegnerischen Teams zu erreichen, ohne getroffen zu werden, oder alle Gegner zu treffen, bevor diese die eigene Seite erreichten.

Auf das Zeichen des Schiedsrichters rannten wir, bewaffnet mit Adrenalin, Gebrüll und unseren Markierern, aufeinander zu. Nach wenigen Sekunden flogen uns auch schon die ersten Farbkugeln um die Ohren. Was noch keiner wusste: Das Spielfeld war äußerst rutschig. Wer also versuchte, beim Rennen Deckung zu suchen, rutschte meistens aus, schlidderte einige Meter und wurde auch noch „abgeschossen“. Beim ersten Spiel war es ziemlich schwer, den Überblick zu bewahren. Daher war nach wenigen Minuten die erste Runde auch schon vorbei. Außer Atem und bunt vor Treffern, aber gut gelaunt, nahmen wir wieder unsere Positionen für die nächsten Runden ein. So spielten die Teams immer 3 – 4 Runden gegeneinander. Danach kamen die nächsten beiden Teams an die Reihe.

Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es dann weiter. Diesmal auf dem anderen Spielfeld. Hier gab es viele kleine Häuser und große Deckungsmöglichkeiten. Diese Deckungsmöglichkeiten boten die perfekten Voraussetzungen für einen schönen Stellungskampf. Mit viel Adrenalin und diesmal langsamem Schleichen kämpften sich auch hier die Teams in Richtung Startposition des anderen Teams vor. Hier wurde oft vor Schreck geschrien, da hinter jeder Wand und hinter jeder Mauer ein Gegner lauern konnte. Für die Zuschauer von der EUFH, welche auf einer Anhöhe alles





bestens verfolgen konnten, war dies immer besonders schön mit anzusehen. Man konnte genau verfolgen, wie sich jemand eine Wand entlang schlich und, ehe er sich versah, erbarmungslos aus dem Hinterhalt getroffen wurde. So kamen zu den Schreien vor Schreck auch gelegentlich Schreie vor Schmerz. Aber das Adrenalin ließ Schmerz kaum zu. Und so kam es, dass wir alle unsere 4-stündige Spielzeit voll ausnutzten und der ganze Spaß leider viel zu schnell vorbei war. Aber nach einer so langen Spielzeit, jede Menge Treffern, den einem oder anderen blauen Fleck und insgesamt knapp 36.000 verschossenen Kugeln waren wir dann doch froh, als die allerletzte Kugel für diesen Tag verschossen war. Nun stand noch ein kleines Gruppenfoto an, welches die schönen Erinnerungen an diesen Tag festhalten sollte. Danach zogen wir ein wenig erschöpft unsere Schutzkleidung aus und gaben diese, zusammen mit den Markierern zurück. Danach waren

wir alle froh, in dem gepolsterten Bus zu sitzen und manch einer freute sich auf eine heiße Dusche daheim. Von den knapp 36.000 verschossenen Kugeln trafen im Schnitt nur knapp 6 Prozent. Die Statistiker unter uns können schnell im Kopf rechnen, wie viele Kugeln das waren. Auf jeden Fall freuen wir uns, dieses tolle Event schnellstmöglich zu wiederholen. Auf dass wir genau so viel Spaß haben wie beim ersten Mal und wir die blauen Flecke genauso gut wegstecken.

Jens Vögeler

34



/// DAS STUPA LUD ZUM VOLLEYBALL EIN: AM BEACH IM VERREGNETEN SOMMER ///

...und nun zum Wetter. Die Sonne bekommen wir heute so gut wie gar nicht zu Gesicht. Das Wetter bleibt eher grau und verhalten. Leichte Windböen sind tagsüber zu erwarten. Wir rechnen mit Temperaturen um die 18°C. Die Regenwahrscheinlichkeit beträgt 89%.

Das waren die ersten Worte, die am Morgen aus meinem Radio erklangen. Ich dachte mir: Super! Warum musste uns das Wetter ausgerechnet heute einen Strich durch die Rechnung machen? Konnte das Thermometer nicht, wie die letzten Tage auch, die 30 Grad Marke übersteigen?

Doch warum war das Wetter am 27.08.2011 so wichtig? Ganz einfach. Das Studierendenparlament der EUFH lud zum alljährlichen Beachvolleyballturnier mit anschließender Beachparty am Alten Poststadion in Köln ein! Pünktlich um sechzehn Uhr, als die ersten Mannschaften in der Location eintrafen, begrüßte ein gro-



ßer Regenschauer die Studis. Jetzt hieß es erst einmal abwarten und Daumen drücken, das sich das Wetter schnell bessert. Nach circa zwanzig Minuten war der Schauer vorbei und der Sand klitschnass.

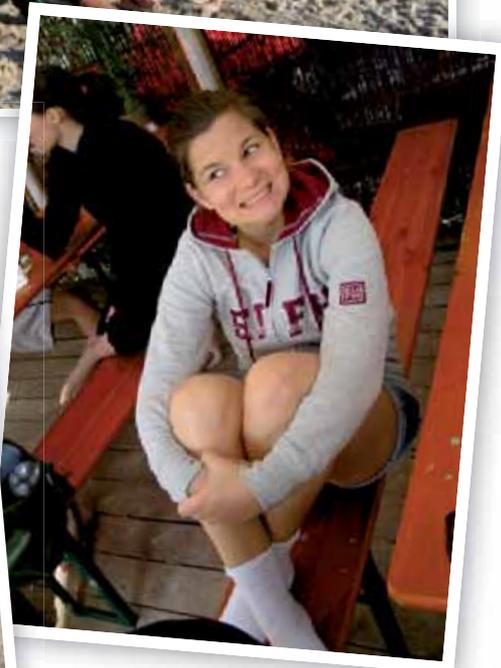
Nachdem unser Stura- Mitglied Jeannie Liew ein paar fröhliche Worte verloren und die Beachvolleyball-Regeln präsentiert hatte, dauerte es nicht lange, bis die ersten Felder eingeweiht wurden! Insgesamt traten sechs Beachvolleyball Mannschaften gegeneinander an.

Die zwei folgenden Regengüsse konnten keinem mehr die gute Laune verderben und so wurde bis in die frühen Abendstunden gespielt. Jedes Team kämpfte bis zum Ende. Doch es konnte nur einen Sieger geben. Michael Lohmar, Florian Schommer, Sven Stoffers und Marco Gonzales begeisterten nicht nur durch ihr spielerisches Geschick, sondern auch durch den unermüdlischen Teamgeist. Es war ein wohlverdienter Sieg.

Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Es gab Getränke, Süßigkeiten, leckere Salate und saftiges Fleisch im Angebot. So konnte sich jeder zwischendurch stärken und eine Kleinigkeit zu sich nehmen. Erst in den späten Abendstunden verließen alle erschöpft und „gefüllt“ mit leckerem Essen das Gelände.

Doch das soll nicht das letzte Mal gewesen sein, denn im nächsten Jahr wird wieder ein ähnliches Event stattfinden. Wir hoffen schon jetzt auf ein noch zahlreicheres Erscheinen aller Kommilitonen. Denn dieses Jahr hat es uns allen sehr viel Spaß gemacht.

Anika Wieck 



/// STUPA-POKERNIGHT 2011 DIE ZWEITE: DER PULS SCHNELLT IN DIE HÖHE... ///

...die Augen flackern...

...der Mund verzieht sich zu einem Lachen...

Bloß nichts anmerken lassen! Bloß nicht auffallen!

Für einen Pokerspieler gibt es kaum ein besseres Gefühl, als ein „todsicheres“ Blatt auf der Hand zu haben. Aber es ist auch eine der größten Herausforderungen, bei diesem Spiel die eigenen Emotionen zu kontrollieren. Anfängern fällt es schwer, ihre Glücksgefühle zu unterdrücken. Waschechte Profis hingegen spielen mit ihren Emotionen, um den Gegner im Dunkeln tappen zu lassen. Hier trennt sich die Spreu vom Weizen. Pokern ist so beliebt, da jeder denkt, das Spiel zu beherrschen. Ein Trugschluss! Pokern ist alles andere als reines Glück oder purer Sachverstand. Pokern ist eine elektrisierende Mischung aus diesen beiden Komponenten. Als angehende Betriebswissenschaftler eignet sich das Spiel bestens, um die wohl bedeutsamsten Werkzeuge eines jeden BWLers zu testen: Bauchgefühl und Verstand.

Und so meldeten sich schon zum zweiten Mal in diesem Jahr zahlreiche Studenten zur Stupa Pokernight an. Ganz à la James Bond und seinen Bondgirls erschienen auch die Studenten in ihrem besten Zwirn, geschneigelt und gestriegelt. Ein perfekter Rahmen für einen perfekten Abend.

Kurz vor halb acht, dem Spielbeginn, war die Nervosität der Teilnehmer nahezu greifbar. Niemand wollte sich als Erster verabschieden. Möglichst lange dabei bleiben und irgendwie an den Final Table kommen, war die Devise. Jeder wählte dafür die von ihm präferierte Spielweise.

Das Spiel begann langsam, nahezu zäh und mühsam. Zu zögerlich zückten die Spieler ihre Chips. Die Risikobereitschaft ging gen 0. Zu Beginn schien es wichtiger, seine Gegenüber kennen zu lernen und sie zu durchschauen. Erst nach einiger Zeit gingen mehr Chips von Besitzer zu Besitzer. Ganz klar, der Ehrgeiz war geweckt! In dieser Phase gilt es, eine wichtige Tugend im Auge zu behalten: „Beherrsche Dich!“. Denn einmal in Fahrt gekommen, wollen die meisten zu viel. Und so mussten sich schon die ersten Studenten verabschieden.

Zahlreiche interessante Gespräche, das gemütliche Beisammensitzen, die leckeren Cocktails und der besondere EUFH Charme machen die Pokernight zu dem, was sie ist, einem Pokerspiel der besonderen Art. Stunde um Stunde verging und die besten 10 trafen sich am Final Table. Hier konnte man wirklich vom Pokern auf höchstem Niveau sprechen. Es war still. Nur der CD-Player im Hintergrund sorgte für eine entspannte Atmosphäre. Angespanntheit beherrschte die Situation. Gegen 2 Uhr war es dann so weit! Der Gewinner stand fest. Gerne hätte ich an dieser Stelle die Gewinner genannt oder ein paar schöne Fotos gezeigt, doch leider konnte mir niemand Informationen oder die gewünschten Bilder zukommen lassen.

Wie dem auch sei, ich erwarte Euch bei dem nächsten Pokerturnier!

Christian
Schmitz





/// IPV ZU GAST AN DER EUFH: VERSOR- GUNGZUSAGEN UND IHRE TÜCKEN ///

Während einer Vorlesung von Frau Prof. Dr. Gisela Meyer-Thamer war am 24. August Christian Kiefer, Rechtsanwalt und Geschäftsführer der IPV-Akademie zu Gast bei den Studierenden aus FAM 10. IPV? Das ist der 1925 in Berlin gegründete Industrie-Pensions-Verein e.V., dessen Partner die Spitzenverbände der deutschen Industrie sind. Der Verein machte es sich nach dem Ersten Weltkrieg zur Aufgabe, eine private Versorgungseinrichtung für Unternehmer und leitende Angestellte zu schaffen, die damals von der gesetzlichen Rentenversicherung noch weitgehend ausgeschlossen waren. Heute sind etwa 90 Prozent der 390.000 Mitglieder des Vereins mittelständische Unternehmen. Der Verein bietet seinen Mitgliedern zum Beispiel rechtliche Beratung und unterstützt sie über Hilfseinrichtungen und Stiftungen in unverschuldeten Notlagen. Im Jahr 2009 wurde, ebenfalls in Berlin, die IPV-Akademie ins Leben gerufen. Sie bietet Fort- und

Weiterbildungsseminare zur privaten und betrieblichen Alters- und Gesundheitsvorsorge.

Das Thema des Gastvortrags von Christian Kiefer waren die Grundlagen der Gesellschafter-Geschäftsführer-Versorgung. Hier hat es der IPV mit einer Klientel zu tun, die über ein Einkommen zwischen 100.000 und fast 500.000 Euro pro Jahr verfügt. Die Zielgruppe kann zwar eigentlich in der Regel selbst entscheiden, wie sie ihre Altersversorgung aufbauen möchte. Aber häufig schlagen zwei Herzen in ihrer Brust. Dabei geht es nur zum Teil darum, was der Einzelne im Alter haben möchte. Immer spielt es auch eine Rolle, ob das Unternehmen sich das leisten kann. Gerade bei kleinen Unternehmen spielt das eine wichtige Rolle bei den Überlegungen, wie und was ein Geschäftsführer über den Betrieb gestalten möchte.

Bei der betrieblichen Altersvorsorge unterscheidet man zunächst zwischen unmittelbaren und mittelbaren Versorgungszusagen. Unmittelbar sind Pensionszusagen, die oft von großen Unternehmen für große Belegschaften getroffen werden. Das Unternehmen als Träger darf hierfür Rückstellungen bilden. So eine Zusage kann für ein Unternehmen unter Umständen leicht zum Bumerang werden, wenn sie zum Beispiel vor vielen Jahren für 100.000 Mitarbeiter gegeben wurde, dort heute aber nur noch 10.000 Mitarbeiter tätig sind. Denn eins ist klar: Für alle, die die Zusage bekommen haben, muss auch gezahlt werden. Das ist eine ernste Gefahr, wenn Zusagen nicht rechtzeitig mit Kapital hinterlegt werden.

Mittelbare Versorgungszusagen sind alle die, bei denen Kapital direkt eingespart wird. Das läuft über Unterstützungskassen, Direktversicherungen, Pensionskassen oder Pensionsfonds. Der IPV nutzt Unterstützungskassen, die als Versicherungslösung relativ einfach zu gründen sind. Weit verbreitet, aber mit steuerlichen Beschränkungen ausgestattet, sind Direktversicherungen und Pensionskassen. Insgesamt wird auf den ersten Blick enorm viel Geld für betriebliche Altersversorgung aufgewendet. Das Volumen liegt insgesamt bei 453,8 Milliarden Euro, davon mehr als die Hälfte, nämlich 245,1 Milliarden, fällt auf Pensionszusagen. Im internationalen Vergleich ist das jedoch alles relativ unbedeutend, was an unserer staatlichen Rentenversicherung liegt, die heute noch den größten Raum einnimmt in der Altersversorgung.

Pensionszusagen sind die von allen Möglichkeiten am einfachsten einzurichtenden Vorsorgemaßnahmen. Das Unternehmen, das die Zusage gibt, muss nicht zwingend Geld ansparen. Um Leistungen abzusichern, kann es auch zusätzlich eine Rückdeckungsver-

sicherung abschließen. Heute sehen Pensionszusagen häufig nicht mehr so aus, dass 1000 Euro pro Monat in 30 Jahren versprochen werden. Niemand weiß schließlich, was die in 30 Jahren wert sind. Deshalb sind beitragsorientierte Zusagen oder Beitragszusagen mit Mindestleistung heute übliche Formen der Pensionszusage.

Die Regelungen zur betrieblichen Altersvorsorge gelten in aller Regel für Dich und mich genauso wie für die Herren Geschäftsführer, um die sich der IPV intensiv kümmert. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass nur für nicht beherrschende Geschäftsführer das Betriebsrentengesetz gilt, das in diesem Bereich Mindeststandards garantiert. Auch wenn uns vielleicht alle Geschäftsführer beherrschend vorkommen, so ist das rechtlich gesehen längst nicht so. Sobald er nämlich nur einer von mehreren ist und nicht allein „regiert“, kann er nämlich gar nicht beherrschend sein.

Ob nun Geschäftsführer oder nicht – betriebliche Altersvorsorge ist wegen sich verändernder Rahmenbedingungen ein wichtiges Thema. Ein heute 65-Jähriger hat nach zugebenermaßen sehr optimistischer Schätzung noch eine Lebenserwartung von weit mehr als 20 Jahren. Damit wächst natürlich auch der Kapitalbedarf der Unternehmen, die ihre Pensionsversprechen einhalten müssen. Bei weitem nicht nur Arbeitnehmer, die ihre Rente aufbessern möchten, haben also allen Grund, sich mit dem doch recht komplizierten Thema zu beschäftigen.

Renate Kraft 



/// RÜCKKAUFSWERTE VON LEBENSVERSICHERUNGEN: KÜNDIGUNG, UND DANN? ///

Es war einmal ein junger Mann, der sich eine kostengünstige, **steueroptimierte** Lebensversicherung wünschte. Er ließ sich von einem Versicherer beraten und schloss schließlich eine fondsgebundene Rentenversicherung mit einem stolzen Monatsbeitrag von 850 Euro ab. Einmal im Jahr bekam er fortan von der Versicherung eine „Wasserstandsmeldung“, in der ein paar Zahlen und Daten zu seiner Versicherung fein säuberlich aufgelistet waren. Bei genauerem Hinsehen wunderte er sich über das offensichtliche Missverhältnis von Einzahlungen und Guthaben. Er musste feststellen, dass etwa ein Viertel seiner Beiträge für irgendwelche Kosten drauf gegangen waren. Sechs Jahre nach Vertragsabschluss verlor er die Lust, weiterhin monatlich viel Geld in seine „kostengünstige“ Versicherung zu pumpen. Er stellte sie zunächst beitragsfrei und kündigte einige Monate später. Zu diesem Zeitpunkt hatte er satte 54.400 Euro eingezahlt. Wie hoch würde der Rückkaufswert sein, den er zu erwarten hat?

Eine spannende Frage und zugleich Thema eines Gastvortrags für den Jahrgang FAM 10 während ei-

ner Vorlesung von Frau Prof. Dr. Meyer-Thamer am 24. August. Der studierte Wirtschaftswissenschaftler und Versicherungsrechtler Frank Golfels ist in der Beratung und außergerichtlichen Vertretung tätig. Dabei liegen seine Schwerpunkte auf Altersvorsorge, Personenversicherungen und Risikomanagement von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Der Referent mit 15 Jahren Branchenerfahrung brachte ein ganz konkretes Beispiel aus der Praxis mit und machte so einen eher trockenen Sachverhalt zu einem interessanten Vorlesungsthema. 90,4 Milliarden Euro an Beiträgen aus Lebensversicherungen haben deutsche Versicherungen 2010 eingenommen. Rund die Hälfte dieser Versicherungen wird während der Laufzeit beitragsfrei gestellt oder gekündigt. Grund genug, sich mit der Frage nach den Rückkaufswerten einmal näher zu beschäftigen.

Was also wollte der Versicherer unserem jungen Mann zurückzahlen? Es war ziemlich deprimierend, denn von dem eingezahlten Geld sollte er gerade mal rund 31.100 Euro zurück erhalten. Es ist leicht nach-

vollziehbar, dass er sich das so ohne weiteres nicht gefallen lassen wollte. Da half zunächst ein Blick ins Gesetz. Das sagt nicht wirklich viel dazu. Ist dann also alles ganz einfach und leicht zu klären? Kaum, denn zunächst mal haben wir es mit gleich zwei Versicherungsvertragsgesetzen zu tun. Seit 2008 gilt ein neues, doch für Altverträge wie den unseres Freundes ist weiterhin die alte Fassung gültig. Schade, denn in der Neuauflage gibt es viel genauere Festlegungen, wie sich der Rückkaufswert festlegen lässt.

In der relevanten alten Version entscheidet der Zeitwert der Versicherung über den Rückkaufswert. Was mag das sein? Das Gesetz schweigt und lange unklare Kommentare zum Gesetz haben in der Vergangenheit zu unzähligen Rechtsstreitigkeiten geführt. In unserem Fall hatte der Versicherer vom ausgewiesenen Deckungskapital noch einmal fast 8.500 Euro Stornoabzug einbehalten wollen. Das gute alte Gesetz meint dazu, das sei zulässig, solange es vereinbart und angemessen sei. Doch was heißt das schon wieder? Versicherer begründen solche Abzüge mit nicht getilgten Abschlusskosten, meist Provisionen. Doch fest steht, dass der Versicherer hier beweispflichtig ist. Er muss also nachweisen, was angemessen ist und was nicht. Dabei kommt es auf die Klauseln in der Versicherung an. Unser Versicherer hatte beim Schreiben der Vertragsbedingungen ein paar kleine Schlampereien eingebaut. Im Fall einer Gerichtsverhandlung hätte das aller Voraussicht nach dazu geführt, dass die Bedingungen für unwirksam erklärt worden wären. Cool – also sah es gut aus für unseren Mann?

Na ja, denn wenn die Klauseln im Vertrag unwirksam wären, dann käme die Rechtsprechung des BGH zum Einsatz. Und die würde alles in allem unserem jungen Mann nur rund 24.000 Euro von seinem sauer verdien-

ten Geld übrig lassen. Nicht ganz zu Unrecht könnte die Versicherung dann sagen: Was wollt Ihr eigentlich? Wir wollten doch viel mehr bezahlen. Ratsam wäre es für unseren Versicherungsnehmer also, sich außergerichtlich mit der Versicherung irgendwie zu einigen. Auf die Klauseln in den Versicherungsbedingungen konnte sich die Versicherung letztlich nicht berufen, aber der Vertrag blieb im Übrigen wirksam. Eine ziemliche Zwickmühle also und die Frage, wie viel Geld unser armer Mann bekommen würde, blieb offen. Und in dieser Situation wechselte die Beweislast zu allem Überfluss auch noch auf ihn. Jetzt war es also an ihm, nachzuweisen, warum er meinte, dass ihm eine bestimmte Summe zusteht. Das klingt unmöglich, aber zum Glück gibt es hier eine Beweiserleichterung des Gesetzgebers, der es für ausreichend erachtet, wenn der Mann nachvollziehbar seine Ansprüche äußert. Der Versicherer muss sich hierzu dann äußern. Aller Wahrscheinlichkeit nach hätte der Versicherer in unserem Fall wegen des unzulässigen Stornoabzugs nachzahlen müssen. Natürlich wollte die Versicherung freiwillig nicht den ganzen Betrag zahlen, sondern schlug stattdessen eine Zahlung von 50 Prozent vor. Damit war unser Mann noch nicht zufrieden, aber schließlich einigten sich die Streithähne auf 75 Prozent des Stornoabzugs.

Viele Nerven hat unser Mann gelassen, bis die Sache endlich geklärt war. Am Ende bekam er weit weniger zurück, als er innerhalb von sechs Jahren eingezahlt hatte. Seine Nerven hätte er prima schonen können, wenn er sich Zeit dafür genommen hätte, sich schon vor Vertragsabschluss eingehend mit den Bedingungen und mit dem Thema Rückkaufswerte beschäftigt hätte. Lesen hätte auf jeden Fall geholfen.

Renate Kraft 



/// WO DIENSTLEISTER UND VERLADER SICH FINDEN: DIE PLATTFORM TICONTRACT ///

Ein Gastvortrag von Florian Dussler von der TRANSPOREON GmbH zum Thema „E-Sourcing von Logistikdienstleistungen - dargestellt am Beispiel TICONTRACT“ fand Anfang August im Rahmen der Veranstaltung „Beschaffungslogistik“ von Prof. Dr. Thomas Krupp im Fachbereich Logistikmanagement statt. Die Transporeon Group hat 170 Mitarbeiter an 13 Standorten in Europa mit 60.000 Usern in 70 Ländern. Mit ihrer innovativen Ausschreibungsplattform TICONTRACT hat die Firma bereits mehrere Auszeichnungen gewonnen, unter anderem den Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg im Jahre 2008.

TICONTRACT ist eine Online-Ausschreibungsplattform für Logistikdienstleistungen, insbesondere im Bereich Frachteinkauf. Benutzer kommen aus allen möglichen Branchen; zu den Kunden zählen unter anderem bekannte Unternehmen wie Audi, Bosch, Bayer, REWE, Lufthansa Cargo und Kühne und Nagel. Die Plattform kann in zehn verschiedenen Sprachen genutzt werden. Sie finanziert sich über Lizenzgebühren, die die sogenannten „Verlader“ (also die Unternehmen, die Logistik-Aufträge vergeben) bezahlen, um auf der E-Sourcing-Plattform Ausschreibungen erstellen zu können. Die Dienstleister können dage-

gen kostenlos Profile anlegen und sich auf die Suche nach interessanten Ausschreibungen begeben.

Der Ausschreibungsprozess über TICONTACT erfolgt in drei Phasen. Zuerst werden in der Vorbereitungsphase Daten zur Ausschreibung gesammelt und aufbereitet, die Anfragestruktur wird festgelegt und die potenziellen Dienstleister ausgewählt. Dabei können unterschiedlichste Kriterien von der Art der Transportmittel bis hin zu Umweltaspekten der eingesetzten Fahrzeuge berücksichtigt werden.



In der Ausschreibungsphase im engeren Sinn wird die eigentliche Ausschreibung durchgeführt und unterstützt. In der letzten, der Nachbereitungsphase, werden die Daten analysiert; dabei können unterschiedliche Auswertungen, Szenarien und Simulationen genutzt werden. Bei solchen Controlling-Auswertungen können Fragen beantwortet werden, wie beispielsweise: Wie viel Ersparnis wird erreicht, wenn

das gesamte Projekt an einen bestimmten Dienstleister abgegeben wird, was könnte durch eine „gestückelte“ Vergabe realisiert werden? Dafür rechnet das Programm mit bestimmten individuell festlegbaren Regeln.

Florian Dussler referierte zunächst fundiert zu den theoretischen Hintergründen und der Entwicklung des E-Sourcing von Logistikdienstleistungen. Die Vorstellung der konkreten Umsetzung von komplexen Frachteinkäufen im Internet demonstrierte er sehr eindrucksvoll und verständlich, nicht zuletzt durch eine „Live-Vorführung“ der Plattform „TRANSPREON“.

Der Vortrag von Herrn Dussler an der EUFH hat Tradition und findet bereits zum dritten Mal statt. Herr Dussler wird ab Oktober die Auslandsniederlassung von Transporeon in den USA aufbauen – um die Tradition der Praxis-Vorträge von Transporeon nicht abreißen zu lassen, begleitete Herr Christian Krull, der Nachfolger von Herrn Dussler in Düsseldorf, die Veranstaltung, um den guten Kontakt zwischen Transporeon und der EUFH aufrecht zu erhalten.

Nicole Bebek und Grete Mentis 



/// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: GOOGELN MACHT DOOF! ///

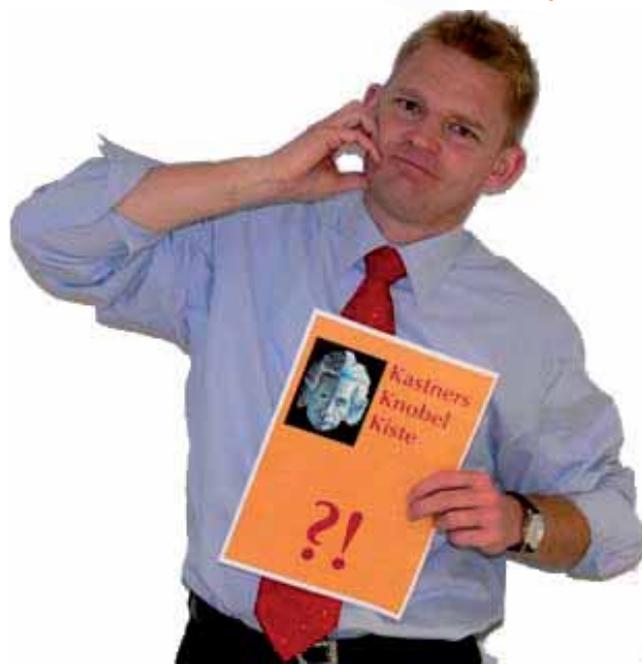
Wer auf der Suche nach einer Information ist, die er nicht (mehr) weiß, „ergoogelt“ sich sein Nichtwissen einfach. Durch diese kurzfristig äußerst bequeme und nützliche Art der Informationsbeschaffung kann langfristig die Gedächtnisleistung des menschlichen Gehirns verkümmern: „Googeln“ macht kurzfristig schlau, aber langfristig doof! Ich behaupte, dass dieser Prozess bereits im Gange ist.

Dennoch ist es auch für die Kritiker faszinierend, wie schnell und treffsicher eine Suchmaschine Ergebnisse ausspuckt, die sehr nahe an der gesuchten Information liegen. Die beiden Google-Gründer Lawrence Page und Sergey Brin haben ein mathematisches Verfahren entwickelt, das Milliarden Internetseiten in Bruchteilen von Sekunden in eine Rangfolge bringt. Es wird deshalb auch als „Page Rank“ bezeichnet und berücksichtigt die Wahrscheinlichkeiten, wie sich ein Suchender von Seite zu Seite durch das Internet bewegt. Dabei ist die Popularität einer Seite entscheidend für die Rangfolge, die der Algorithmus erzeugt.

Angenommen, in einem kleinen Beispiel-Netzwerk existieren drei Internetseiten. Von der Seite A führt ein Link zur Seite B und von B je einer zu A und C. Von C gibt es nur eine Verknüpfung zu A. Ein Suchender startet auf einer beliebigen Seite und klickt mit einer Wahrscheinlichkeit $d = 0,2$ einen der Links an, die auf dieser Seite zu finden sind. Mit der Gegenwahrscheinlichkeit von $1 - d$ folgt der Suchende keinem der Links und steuert stattdessen eine andere, zufällig ausgewählte Seite an, z. B. durch manuelle Eingabe der Internetadresse. Wie hoch ist jeweils die Wahrscheinlichkeit, dass sich der Suchende auf Seite A, B oder C befindet?

Bitte senden Sie Ihre Lösung (mit Rechenweg) an m.kastner@eufh.de. Der Gewinner erhält ein EUFH-Brillenetui, damit er den totalen Durchblick zwischen- durch auch mal ablegen kann.

Marc Kastner





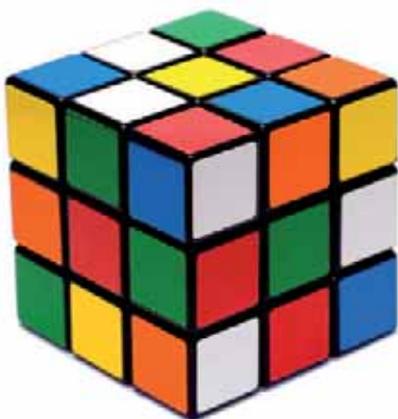
/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 80/11: WER HAT DEN DREH RAUS? ///

Der Berechnung zur Anzahl möglicher Stellungen des Zauberwürfels (Rubik's Cube) liegt folgende Überlegung zugrunde.

Da sich jeder Eckwürfel an acht Positionen befinden kann, gibt es $8!$ mögliche Eckwürfel-Stellungen. Diese können zudem jeweils drei Drehpositionen einnehmen, was 3^8 Möglichkeiten entspricht. Die Kantenwürfel können sich maximal auf zwölf Stellen verteilen, was $12!$ Kanten-Stellungen ergibt. Da jede Kante zwei Drehpositionen einnehmen kann, resultieren hieraus weitere 2^{12} Möglichkeiten.

Dieses Produkt muss um die Stellungen reduziert werden, die der Würfel durch seine Symmetrieeigenschaft implizit annimmt. Wenn ein Eckwürfel oder eine Kante verdreht ist, dann ist immer eine weitere Ecke oder Kante verdreht. Und es lassen sich weder zwei Eckwürfel noch zwei Kanten allein vertauschen. Hieraus ergibt sich die gesuchte Berechnung:

$$x = \frac{8! \cdot 3^8 \cdot 12! \cdot 2^{12}}{3 \cdot 2 \cdot 2} = 43.252.003.274.489.856.000$$



Die Quersumme aus dieser Zahl ist 72. Teilt man das Ergebnis durch 6 (Anzahl Flächen) und addiert 8 (Anzahl Ecken) erhält man als Zwischenergebnis die Zahl 20.

Nun war noch die maximale Anzahl Züge gesucht, den Zauberwürfel aus einer beliebigen Stellung wieder in die Ausgangslage zu versetzen. Im Juli 2010 wurde bewiesen, dass es nie mehr als 20 Züge sein können.

Die gesuchte Lösungszahl lautet $20 - 20 = 0$.

Marc Kastner 





ELFTE KÖLNER THEATER NACHT

/// WAS GEHT... IN BRÜHL UND UMGEBUNG? ///

Der offizielle Sommer ist nun vorbei und der Herbst zieht in unser Land. Laut Wetterexperten sollen der September und auch der Oktober goldige, von Sonnenschein geprägte Monate werden. Das lässt auf eine schöne Zeit hoffen und uns den verregneten Sommer hoffentlich schnell vergessen. Für Euch gibt es nun mal wieder nur die besten Tipps aus der Umgebung:

KÖLNER OKTOBERFEST: Nicht nur München weiß, wie man das Oktoberfest zum Brodeln bringt. Auch die Kölner können es! Denn ab dem 24.9. steht am Kölner Südstadion das Oktoberfestzelt. Zum siebten Mal werden die Dirndl aus dem Schrank geholt und die Lederhosen übergezogen, um das bayrische Lebensgefühl zu erleben. Für die echt bayrische Stimmung sorgen Jürgen Drews, Brings und Micky Krause. Zudem wird Weißwurst angeboten und Blasmusik vom Feinsten. Damit wir Kölner aber auch an unserem geliebten Kölsch festhalten können, wird dies in extra angefertigten 0,3-Liter Krügen serviert. Doch die meisten Karten sind schon weg, daher entschei-

det Euch schnell, ob Ihr dieses Jahr dabei sein wollt! Tickets gibt es wie immer unter www.koelnticket.de.

KÖLNER THEATERNACHT: Am 1.10. stehen zum elften Mal wieder die Tore aller Theater in Köln offen. In über 40 verschiedenen Spielorten gibt es ein mehrstündiges Programm aus der Kölner Theaterszene. Doch am besten entscheidet man sich für ein Veedel und entdeckt hier die zahlreichen Angebote. Zur Auswahl stehen die Altstadt Nord, mit dem „Schauspiel Köln“ und der „Alte Feuerwache“, die City, mit der „Oper Köln“ und dem „Senftöpfchen“, Ehrenfeld, mit dem „Artheater“ und „Raketenclub“, das Quartier Latäng, mit dem „Atelier Theater“ und „Theater im Hof“, Schäl Sick, mit der „Cassiopeia Bühne“ und die Südstadt, mit dem „Café Leone“ und „Bürgerhaus Stollwerk“. Doch jedes Veedel hat natürlich noch viel mehr zu bieten. Alle Orte und das Programm findet Ihr unter www.theaternacht.de.

Regina Kühn



/// NEUE IPHONE APP RAPIDLEARN: VOKABELN UND MEHR AUF NETTE ART PAUKEN ///

Mit RapidLearn von cogni.net wird das iPhone zum Lernbeschleuniger: Zuerst nimmt der Anwender die zu lernenden Inhalte über das Mikrofon des iPhones auf oder importiert einen fertigen Sprachkurs. Als nächstes kann er sich den Lernstoff wie mit einem MP3-Player beliebig oft anhören. Im Training lässt sich der Lernende dann abfragen; schwierige Inhalte werden dabei öfter wiederholt. Um das Wissen weiter zu festigen, bietet RapidLearn die Möglichkeit, sich die Lerninhalte in der Tiefschlafphase vorspielen zu lassen.

RapidLearn ist eine neue App zum Lernen, unabhängig von Zeit und Ort. Sie ist geeignet für nahezu jede Art von Wissen und kann problemlos um eigene Inhalte erweitert werden. RapidLearn erleichtert die Prüfungsvorbereitung und unterstützt das Lernen in Studium, Privatleben und Beruf. Höchster Wert wurde bei der Entwicklung von RapidLearn auf eine einfache Bedienung gelegt. So lassen sich Lerninhalte mit der Einhandbedienung bequem aufnehmen und trainieren, auch ohne Hinsehen. Einzigartig ist auch das intelligente Lernprinzip: RapidLearn passt sich genau an die persönliche Lerngeschwindigkeit an und wiederholt schwierige Inhalte häufiger. So wird das Wissen mit möglichst wenig Aufwand fest im Gedächtnis verankert. Der Schlafmodus basiert

auf wissenschaftlichen Untersuchungen: Lerninhalte werden besser erinnert, wenn der Lernende sie in der Tiefschlafphase erneut gehört hat. RapidLearn erkennt während des Schlafes den richtigen Zeitpunkt und spielt den Lernstoff dann ab.

Wer sofort mit fertigen Lerninhalten loslegen möchte, kann RapidLearn um Sprachkurse des Goethe-Verlags erweitern. Die 100 Lektionen eines book2-Kurses decken den Grundwortschatz einer Fremdsprache ab und enthalten kurze Sätze zu Alltagssituationen. So lässt sich eine Fremdsprache schnell und unkompliziert lernen. Aktuell sind Kurse für Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Portugiesisch verfügbar, weitere Sprachen werden folgen.

RapidLearn ist ab sofort im App Store von Apple zum Preis von €2,99 erhältlich. Mit einer kostenlosen Lite-Version können alle Funktionen getestet werden, lediglich die Erstellung eigener Inhalte ist auf 25 Fragen begrenzt. Die book2-Sprachkurse sind in zwei Teilen für jeweils €2,99 verfügbar. RapidLearn ist lauffähig auf iPhone, iPad und auf neueren Modellen des iPod touch. Mehr Infos: www.app-based-learning.com

Quelle: Pressemitteilung von cogni.net 

/// MUSIKTIPP: RED HOT CHILI PEPPERS – I'M WITH YOU ///

Nach knapp fünf Jahren Pause und dem Rücktritt des begnadeten Gitarristen John Frusciante melden sich die Peppers mit Ihrem Album „I'm with you“ zurück. Und, wer hätte das gedacht, sie sind die ganze Zeit bei uns gewesen. Frusciante wurde 2010 mit einem guten Freund der Peppers ersetzt, sein Name: Josh Klinghoffer. Wie der neue Sound klingt und ob die Band immer noch den Ruf der erfolgreichsten Cross-over Band halten kann, erfahren wir in den nächsten Zeilen. Am 26.08.2011 gab es das Album endlich offiziell zu kaufen und nach der etwas schwachen Single „The Adventures of Raindance Maggie“ war ich hin- und hergerissen, ob ich mir das Album überhaupt zulegen sollte. Schwache Single, neuer Gitarrist?

Das Album startet mit „Monarchy of Roses“. Ein leicht schwebendes Songerlebnis mit teilweise Gesang mit Megafon-Effekt. Eingängige Melodien und starker Bass. Ein guter Einstieg in das Album, ich bin neugierig. „Factory of Faith“ ist einer der viralsten Songs des Albums. Klasse Funkeinlagen der Gitarre und poppiger Refrain. Direkt im Anschluss eine schöne Ballade: „Brendan's Death Song“. Sehr melancholische Melodien und spannende Dynamik. In einem emotionalen Moment könnte man eine Träne verlieren.

Etwas weiter in der Mitte findet man „Look Around“, ein Song, der definitiv schon vor 10 Jahren erschienen sein könnte. Klassisch Chili Peppers. „Did I let you know“ - der Song könnte auch Stadium Arcadium entsprungen sein. Leicht spaciger Sound und super eingängige Gitarre mit starkem Gesang. Hier hört man, dass Josh einiges von John Frusciante überneh-

men kann. Fleas Trompetensolo passt perfekt rein und erweitert den Sound

im ganzen. Ein ganz neuer Sound durch Piano! Flea überzeugt nicht nur an der Trompete. „Happiness Loves Company“ ist ein ganz ungewöhnlicher Sound für die Peppers, steht ihnen aber super. Dass sich eine Band nach 10 Alben noch so neu und frisch anhören kann, ist echt Wahnsinn. In „Even You Brutus?“ hören wir wiederum das Piano und auch die musikalische Weiterentwicklung der Peppers. Der Schluss des Albums „Dance, Dance, Dance“ ist eine Art Fahrstuhlfahrt zum Ausgang. Hier kann man entspannt runterkommen und danach das Album gleich noch einmal hören. :-)

FAZIT: Dass ein Chili Peppers Album ohne Frusciante so klingen kann, daran hab ich nicht geglaubt, aber ich habe mich geirrt. Es ist klasse geworden. Besonders durch die frischen Einflüsse (z.B. durch das Piano) schafft es das Album ohne Schwierigkeiten, an Stadium Arcadium anzuknüpfen und bedient alles, was sich die Fans nur wünschen können. Neben tollen neuen Balladen auch starke Songs, die die Stadien füllen werden und zum Springen animieren. Ein bisschen Funk und Wahnsinn schwingen immer mit und machen einfach gute Laune. Definitiv ein Pflichtkauf für jeden Fan! Lasst Euch nicht von der ersten Single abschrecken, sie ist der Exot des Albums.

Sebastian Förster 



/// KINOTIPP: KILL THE BOSS ///

Hatten wir nicht alle schon einmal das Bedürfnis, unsere Chefs, nun ja, einen Kopf kürzer zu machen? Es würde der Menschheit ansich keinen Abbruch tun und wir können die Dinge etwas leichter bewältigen? :-) Mit diesem Gedanken spielen Nick, Dale und Kurt in der Komödie „Kill The Boss“.

Nick hat einen bösen Chef. Dales Chefin ist notgeil und belästigt ihn unausgesetzt, obwohl er glücklich verlobt ist. Kurt muss sich mit einem Nichtsköner rumschlagen. Sie alle wollen ihren Chef loswerden, nur wie? Motherfucker Jones scheint der geeignete Mann für den Job zu sein. Er verlangt 5.000 Euro - für Mordberatung. Wegen Bewährung darf er nicht selbst Hand anlegen und spielt den Berater der drei. Ihr Plan: Jeder ermordet den Chef des anderen! Um den Mord jedoch geschickt durchzuführen, müssen sich die drei erst einmal mit den Gepflogenheiten und privaten Lebensstilen der Chefs auseinandersetzen. Dabei geht einiges schief, die Polizei ist ihnen auf den Fersen, Nicks Chef killt aus Versehen Kurts Chef, und ein Erpressungsversuch geht gnadenlos in die Hose...

Eine äußerst spannende Sache und unglaublich komisch. Der Identifikationsfaktor ist immens groß und jeder wird sich in dem einen oder anderen wiederfinden. Die Situationen, in die die drei geraten, sind einfach zum Totlachen. Besonders gut gelungen ist die Chemie zwischen den Schauspielern. Gerade die Hochkaräter brillieren bis über beide Ohren. Gewisse Parallelen zu Hangover kann man nicht verkennen und wer The Office oder Stromberg kennt, hat den einen oder anderen Gag schon einmal gehört. Aber man kann sich den Film trotz schwebend unwirksamer



Handlung gut ansehen und die Thematik berührt einen doch irgendwie. Die tollpatschigen Hauptdarsteller sorgen für schnelle Sympathien, sodass man nur zweitrangig auf die Story achtet.

FAZIT: Eine tolle Komödie mit brillianter Starbesetzung, die man sich gerade als Büromensch geben kann. Für Fans von Hangover und Stromberg. Nichts für Kinonobs, die Substanz und Action in Kinos suchen.

Sebastian Förster 



/// NEWSTICKER ///

++++AKTIVSTEN ERASMUS-HOCHSCHULEN+++ ++++EUFH UNTER DEN +++++

Seit 2003 ist die EUFH Erasmus-Hochschule. Inzwischen hat sie sich zu einer der aktivsten Erasmus-Hochschulen in ganz Deutschland entwickelt, wie eine Statistik des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) belegt. Gemessen an der Zahl der eingeschriebenen Studenten liegt die EUFH im Zeitraum 2009/2010 unter den Top Ten der deutschen Hochschulen, wenn es um die für die Studierenden zur Verfügung stehenden Erasmus-Plätze geht. Von den über 280 Studierenden des Jahrgangs, der das Auslandssemester gerade beendet hat, studierten 70, also etwas mehr als jeder vierte, im Rahmen des Erasmus-Programms. In den letzten drei Jahren war es regelmäßig so, dass für jeden Studierenden, der einen Erasmus-Platz haben wollte, auch irgendwo einer zur Verfügung stand. Es sieht so aus, als würde das vorerst auch so bleiben.

++++LUSTIGE VERSANDAKTION++++

Jede Menge Spaß hatten einige Mitglieder des EUFH-Teams, als sie Anfang August 3.546 Exemplare eines EUFH-Magazins in der Veranstaltungshalle versandfertig machten. Die Lieferung mit vielen Tipps und Berichten rund um das Auslandssemester an der EUFH ist eine Sonderausgabe der FH News, die frei Haus an junge Studieninteressenten ging, die vielleicht schon bald Eure Kommilitonen sind.

++++MAGOO ZU GAST++++

Am 1. August war Sarah Kühl, Geschäftsführerin von magoo international, einer kostenlosen Vermittlungsagentur mit Partnerhochschulen rund um den Globus, zu Gast an der EUFH. Auf Einladung unseres Akademischen Auslandsamts informierte sie über die Möglichkeiten und Hilfestellungen von magoo. Als offizieller deutscher Repräsentant vieler ausländischer Hochschulen unterstützt magoo international Studierende kostenfrei bei der Bewerbung und Vorbereitung eines Auslandsaufenthalts und nehmen ihnen einen Großteil des Organisationsaufwands ab. Wer's verpasst hat, kann sich natürlich im ersten Stock des JDC im AAA noch nachträglich informieren.

++++TASTE THE WORLD!++++

Erlebnishungrig? Wissensdurstig? Appetit auf Abenteuer? Hol Dir einen Vorgeschmack aufs Auslandssemester! Wenn Du zwölf Fragen zu verschiedenen Ländern beantwortest, kannst Du einen von 100 tollen Preisen gewinnen. Schau mal vorbei beim Gewinnspiel des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der weltweit größten Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Du hast noch bis zum 31. Oktober die Chance. www.go-out.de/de



...lassen sich in wenigen Schritten für eine Buchveröf...
fentlichung umgestalten. Und wer seine Gedanken in...
Internet bringen will, kann mit dem entsprechender...
Werkzeuge das Printlayout in ein Weblayout umwan...

/// NEWSTICKER ///

+++++TIPPS GEGEN FERNWEH+++++

Unter <http://eu-community.daad.de> findet Ihr ab sofort tolle Informationen rund ums Auslandssemester und ums Auslandspraktikum. Auf dieser Seite der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) könnt Ihr in einem Online-Training die kulturellen Besonderheiten Eures Ziellandes kennenlernen. Außerdem könnt Ihr Erfahrungsberichte von Studierenden lesen, Informationen zum Zielland recherchieren und wertvolle Tipps und Links für ein erfolgreiches Auslandsstudium und -praktikum finden.

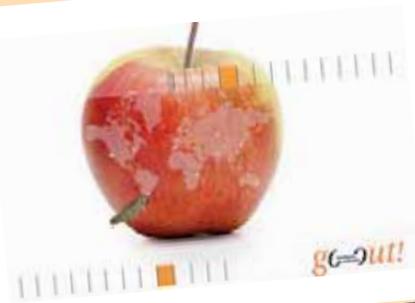
++VERBRAUCHERTIPPS FÜR STUDIS UND AZUBIS++

Eigene vier Wände, ein Ausbildungs- oder Praktikumsplatz, ein neues Leben an der EUFH: Nach dem Studienstart steht alles auf Anfang. Wer auf eigenen Beinen steht, der kann ein paar gute Tipps immer brauchen. In ihrem Ratgeber „Endlich erwachsen!“ hat die Verbraucherzentrale alle nötigen Tipps rund

um Ausbildung und Studium zusammengestellt. Darin finden Studenten und Auszubildende Wichtiges zu ihren Finanzen, ihren Rechten und ihrer individuellen Absicherung. Der Ratgeber ist für 9,90 € in der Beratungsstelle der Verbraucherzentrale in Brühl, Carl-Schurz-Straße 1 erhältlich oder kann im Internet unter www.vz-ratgeber.de bestellt werden.

++HÄNDLER UND FAMLER MACHEN VERZÄLL++

Ende August trafen sich auf Einladung des Dekans Prof. Dr. Ralph Kleiner Handelsmanager und Finanz- und Anlagemanager zum Verzäll im Café Europa. Dabei ging es allerdings nicht um neueste Trends im europäischen Handel oder auf dem Börsenparkett zwischen Stockholm und Lissabon. Stattdessen ging es wie immer beim Verzällche darum, dass Studierende und Dozenten sich bei dem einen oder anderen leckeren Freibier einfach mal über ganz andere Sachen unterhalten konnten.



DAAD

das Team der Cologne Business School und das Team der Europäischen Wirtschafts- und Sprachenakademie Köln im NH Hotel im Kölner Mediapark zu einer großen und sehr schönen gemeinsamen Weihnachtsfeier. Präsident Jürgen Weischer hatte die ganze „Bildungsmannschaft“ zum Genuss eines köstlichen Buffets und vieler leckerer Tröpfchen eingeladen. Während des entspannten Abends in vorweihnachtlicher Atmosphäre sorgte ein DJ für den passenden Ton.